

SPORT IN BERLIN



**Gold-Berlinerin: Jenny Wolf lief zum
WM-Titel über 500 m - mit Weltrekord**

HERAUSGEBER:

Landessportbund Berlin e.V.,
verantwortlich: Norbert Skowronek
www.lsb-berlin.de

REDAKTION:

Angela Baufeld (verantwortlich),
Dr. Heiner Brandi (verantwortlich: Sportjugend)
Anett Haase

REDAKTIONSADRESSE:

Sport in Berlin, Jesse-Owens-Allee 2,
14 053 Berlin (Postanschrift: Brieffach 1680,
14 006 Berlin)
Fon (030) 30 002-109, Fax (030) 30 002-119
Email: sib@lsb-berlin.de

DRUCK:

DruckVogt GmbH - DataService, Schmidstr. 6,
10 179 Berlin, Fon (030) 275 616 - 0,
Fax (030) 279 18 93

ANZEIGENVERWALTUNG:

TOP Sportmarketing Berlin GmbH
Fritz-Lesch-Str. 29, 13053 Berlin
Fon. 030-9717 2734; Fax. 030-9717 2735

SPORT IN BERLIN erscheint jeweils am ersten
Werktag eines Kalendermonats. Der Bezugspreis
ist im LSB-Mitgliedsbeitrag enthalten.

Mit Namen gekennzeichnete Beiträge drücken
nicht unbedingt in jedem Falle auch die Meinung
des Herausgebers aus. Die Redaktion lädt zur
Einsendung von Fremdbeiträgen ein, bittet dabei
jedoch um maschinengeschriebene Manuskripte.
Aus organisatorischen und Kostengründen kann
weder eine Gewähr für Veröffentlichung noch
eine solche für Manuskript-Rücksendung über-
nommen werden. Da sich SiB als Organ des Lan-
dessportbundes in erster Linie an bereits organi-
sierte Sportler richtet, dürften Artikel, die für
bestimmte Vereine werben, hier wohl fehl am
Platze sein.



Es war die Sensation: Die Berliner Eisschnellläuferin Jenny Wolf (28) holte bei der WM im März in Salt Lake City (USA) Gold über 500 m. Nach fabelhaften 37,04 Sekunden war sie mit Weltrekord im Ziel. Claudia Pechstein wurde zweite auf der 5000-m-Strecke und gewann mit Lucille Opitz (beide aus Berlin) und Daniela Anschütz-Thoms (Erfurt) die Bronzemedaille im Team. *Foto: DESGphoto/Hagen*

Aus dem Inhalt

Fußballer durchbrachen die Schallmauer

Rückenwind dank der WM: aktuelle Mitgliederstatistik des LSB

Analyse: Seite 4

Alter Verein sucht neue Wege

Wie der TSV Spandau 1860 Strategien für die Zukunft entwickelt

Bericht: Seite 6

Teilnehmer-Rekord erwartet

Vorbereitung auf die WM im Modernen Fünfkampf in Berlin laufen auf Hochtouren

Volontäre gesucht: Seite 8

So macht Gesundheit Spaß!

Serie zur Aktion „Berlin komm(t) auf die Beine“/Teil 2: Stütz- und Bewegungsapparat

Gesundheitssport: Seiten 10/11



SPORT JUGEND BERLIN

AKTUELL

Lehrgänge der SJB-Bildungsstätte

Seite 13 bis 16

Vereinsberatung

Fahrradunfall im Ausland

Information: Seite 19

Grünes Band für Tänzer und Fechter

SC Siemensstadt und SC Berlin für vorbildliche Talentarbeit gewürdigt

Der LSB gratuliert: Seite 21

Vereine übernehmen Verantwortung

Alba rettet Sporthalle in Pankow

Weitere Beispiele auf Seite 22/23



Karikatur: Klaus Stuttmann



Foto: Engler

Uwe Hammer

LSB-Präsidentmitglied für Sportstätten/Umwelt

Sportstätten-Konzepte ohne Tabu

Berlin hat über 2.000 Sportstätten und ebenso viele Sportvereine. Berlin ist unbestritten die Sportstadt Nummer Eins in Deutschland und will es auch bleiben. Die Basis allen Sporttreibens ist die Sportstätte. Von der Anzahl her sind wir Spitze, aber leider sind wir es bei der Qualität und Attraktivität von Sportanlagen bei weitem nicht. Aber was noch nicht ist, kann ja noch werden. Grundsätzlich sind hierzu erst einmal ausreichend finanzielle Mittel erforderlich. Erfreulich ist, dass sich bei der Sanierung und Modernisierung von Sportstätten in den letzten Jahren mit Hilfe des Schul- und Sportanlagen-sanierungsprogramms, des Goldenen Plan Ost, des Vereinsinvestitionsprogramms sowie mit den von den Bezirken eingestellten Mitteln u.a. aus der Investitionsplanung einiges getan hat. Aber wir wissen alle, die öffentlichen Kassen in Berlin können in den kommenden Jahren nicht im erforderlichen Maße Gelder für öffentliche Sportstätten bereitstellen. Was tun, damit alle unsere Berliner Sportstätten das leisten können, was wir wollen: ein attraktives Angebot für die Bevölkerung schaffen, wo viele ihre Bewegungsangebote finden.

Wir sollten nicht auf Wunder warten. Wir sollten jetzt handeln, damit unsere Sportvereine den Konkurrenzkampf mit den kommerziellen Anbietern nicht verlieren. Zahlreiche Vereine und Akteure, die mit dem Sport zu tun haben, handeln bereits. Es gibt viele kreative Ideen und nachahmenswerte Projekte in unserer Stadt. Und genau mit diesem Mittel aus Innovation, Mut - wie bei der bereits erfolgreichen Übernahme von Eigenverantwortung -, aber auch durch Nutzung der Chancen wie sie sich bei Kooperationen mit privaten Investoren bieten, werden wir die Berliner Sportstätten attraktiver gestalten können.

Der Erhalt einer Sportstätte hat beim LSB oberste Priorität. Bevor also eine Sportstätte aufgegeben werden soll, sind vorab alle Optionen des Weiterbetriebs zu prüfen. Im Ergebnis können dann Erfolgsprojekte wie in Marzahn-Hellersdorf herauskommen. Dort hat z. B. der Tanzverein „TSZ Concordia“ eine zum Abriss anstehende Wellblechhalle zu einem Tanzzentrum umgebaut. Die Resonanz in der Bevölkerung ist ebenso groß wie bei den beiden Boxsportzentren des Boxings Eintracht Berlin, der zwei alte Sporthallen am Havelländer Ring 32 und Dessauerstraße 10 in Eigeninitiative umgebaut hat. Hier haben jeweils die Vereine die Chance erkannt und zusätzliche Angebote für die konkreten Ansprüche aus der Bevölkerung geschaffen. Ein weiteres positives Beispiel gibt es in der Bergmannstraße 28 in Kreuzberg, wo der Boxclub Seitenwechsel explizit für Frauen Boxen anbietet. Im gleichen Stadtteil gibt es eine neue Aktivität der Turngemeinde in Berlin. Eine ebenfalls zur Schließung anstehende

Halle in der Glogauer Straße soll auch mit finanzieller Hilfe des Bezirks in ein Akrobatikzentrum umgebaut werden. Interessant ist der Ansatz des Vereins mit Hilfe von erfahrenen Übungsleitern den umliegenden Kitas vormittags Angebote zum Thema Bewegungsmangel zu machen.

Gerade die Möglichkeiten zur notwendigen Umgestaltung von derzeit nicht oder nur bedingt nutzbaren Sportstätten und hier insbesondere von alten Sport- und Turnhallen muss offensiv und ohne Scheuklappen angegangen werden. Berührungsängste oder Bedenkenträger sind nicht gefragt. So z. B. wenn Vereine wie Berlins erfolgreichster Basketballverein ALBA Angebote zur Nutzungserweiterung einer maroden Sporthalle unterbreiten und bereit sind, selber Geld in die Hand zu nehmen. Hier hat der Verein im Gegenzug das erhalten, was wir schon lange einfordern: Mehr Planungssicherheit durch entsprechend lange Vertragslaufzeiten, im konkreten Fall von 25 Jahren. Das Bezirksamt Pankow hat sofort die Chance erkannt und ist dem Verein entgegen gekommen (siehe Seite 22). Wir sind sicher, dass bei solchen Rahmbedingungen viel mehr Vereine als bisher ihre Bereitschaft erklären würden, in die Zukunftssicherung des Vereins zu investieren und mehr Verantwortung für die genutzte Sportstätte zu übernehmen.

Die Einbindung einer Sportstätte in das soziale Umfeld wird auch ein Hauptthema der nächsten Jahre werden. Ein herausragendes Beispiel ist das, was im Baerwaldbad in Kreuzberg durch einen Schwimmverein passiert. Das in 2002 aus den Berliner Bäder-Betrieben entlassene, denkmalgeschützte Bad wartet mittlerweile mit Angeboten auf, welche den vor Ort sich ergebenden Bedürfnissen entsprechen. Gerade das Schwimmangebot für moslemische Frauen ist ein Garant dafür, dass diese Sportstätte im Kiez eingebunden ist. Der Kraftakt der Verantwortlichen im Verein zu Beginn der Übernahme des Bades war enorm. Mittlerweile gibt es ein zweites Angebot des Vereins in der Schwimmhalle in der Kohlfurter Straße. Der Sport muss die Motivation von Migranten, insbesondere von Jugendlichen Migranten erhöhen, dass diese ihre Heimat in den Sportvereinen finden. Dazu sind weitere Angebote nötig. Dies passiert bereits im Besonderen im Fußballbereich. Vielerorts kommt dann jedoch das so genannte Lärm-Problem hinzu, das eine Ausweitung der von den Vereinen wie z. B. den SC Berliner Amateuren gewünschten Aktivitäten behindert. Hier erwarten wir in Zukunft eine größere Unterstützung der politisch Verantwortlichen in den Bezirken, damit es nicht durch fehlende Angebote in einigen Jahren noch größere Probleme gibt, die dann nur noch schwer zu „reparie-

ren“ sind. Der Verein Türkspor hatte eine gute Idee zum Thema Integration: Neben dem Sportbetrieb bietet er in Mitte für die Eltern der türkischen Kinder Bildungsangebote an, z. B. Deutschkurse.

Was der Staat und der Verein nicht leisten können, muss zukünftig mit privaten Partnern versucht werden. Zwei Beispiele: Zum einen ist es die bestechende Idee und Umsetzung der Metro AG, auf dem Dach ihrer Filiale am Ostbahnhof ein normiertes Kunstrasenfeld zu errichten und dem Vereinssport zur Verfügung zu stellen (siehe Seite 22). Zum anderen gibt es verantwortungsbewusste Investoren, z. B. GOFUS, die Sportstätten für Jugendliche in Berlin errichten wollen. Aufgrund der Lärmproblematik ist das nicht überall in unserer dicht besiedelten Stadt möglich. Ihr erstes Projekt, die Errichtung eines Beachsportplatzes, wird am 6. Mai diesen Jahres auf dem Dominicus-Sportplatz eröffnet. Die Schirmherrschaft hat der Regierende Bürgermeister übernommen. Die Verantwortung für das Betreiben des Platzes übernimmt der Friednauer TSC, die Folgekosten, z.B. für Sandaustausch und Pflege, der Bezirk. Die Abteilung Sportstätten des LSB hat zu diesem Projekt die logistischen Vorarbeiten übernommen. Wir suchen noch weitere Orte und Räume, wo wir mit dem strategischen Partner GOFUS Projekte realisieren können. Melden Sie sich bei uns, falls Sie eine Idee haben!

Möglich ist vieles. Scheinbar Undenkbares wird dann Realität, wenn - wie in Trier - der Umbau eines Innenraumes einer Kirche zur temporär genutzten Sporthalle erfolgt. Vielerorts werden in Berlin ehemalige „Tanta-Emma-Läden“ z.B. zu Gymnastikräumen für Senioren - wie an der Chausseestraße in Mitte. Vielfältige Nutzungsmöglichkeiten bieten alte Industriebauten für Sportarten wie Klettern und den Inlinesport, z. B. in Friedrichshain. Aber auch Fitness- und Joggingpfade, Bouleplätze, z. B. von Z 88 in Zehlendorf, werden auf bestehenden Sportanlagen von Vereinen eingerichtet.

Auch eine große Aufgabe ist die erweiterte Nutzung von Sport- und Freiflächen in Schulen. Die Ganztagschule bietet große Möglichkeiten, Angebote von Vereinen für intensivere Sportstättennutzung auf dem Schulgelände unter Federführung des Sports zu etablieren. Hier gilt ebenfalls: Wir brauchen eine bessere Kommunikation zwischen Bezirken und dem organisierten Sport über Ideen, Konzepte und deren Umsetzungschancen, damit für die Bevölkerung noch mehr Sport- und Bewegungsangebote geschaffen werden können. Es gibt noch viel zu tun. Packen wir es gemeinsam an.



Rückenwind durch die WM, aber die Mitgliederstatistik des LSB weist ein Minus auf

Fußballer durchbrachen Schallmauer

Zwei Verbände sind hauptsächlich schuld daran, dass der LSB diesmal keine neuen Rekorde in punkto Mitgliederzuwachs vermelden kann, sondern ein Minus von 7983 zur Kenntnis nehmen muss. Die Zahl der größten Personenvereinigung der Stadt schrumpfte nämlich in den vergangenen zwölf Monaten von 555 670 auf nunmehr 547 687. Bei einem derzeitigen Bevölkerungsstand von 3 348 805 Einwohnern heißt das aber, dass nach wie vor fast jeder sechste Berliner einem Verein angehört.

„Die Gründe für die etwas schwächeren Zahlen sind in erster Linie auf den enormen Rückgang beim Betriebssport um 9 234 sowie beim Castingsport- und Anglerverband um 7151 Mitglieder zurückzuführen“, so LSB-Direktor Norbert Skowronek. Bei seiner Ursachenforschung fand er heraus, dass 170 von insgesamt 200 Vereinen im vergangenen Jahr ihre Förderungswürdigkeit durch die Verschärfung des Berliner Sportförderungsgesetzes einbüßten, was eben besonders bei den beiden Verbänden der Fall war. Ohne diese Sachlage hätte sich sogar ein leichtes Plus ergeben, obwohl bei den drei Kernsportarten (Turnen, Leichtathletik, Schwimmen), bei Wassersport sowie bei den Spilsportarten, Fußball ausgenommen, der von der glanzvollen Weltmeisterschaft profitierte, eine gewisse Stagnation eingetreten ist. Hier und da lassen sich jedoch kleinere Steigerungen festmachen.

LSB-Chef-Statistiker André Groger glaubt, dass gerade im Fall des Betriebssportverbandes (2006 = 39 562, 2007 = 30 328) auch die wirtschaftliche Situation bei den Unternehmen der Stadt eine Rolle spielte, indem sie ihre Unterstützung für die Betriebssportgemeinschaften reduzierten oder gänzlich einstellten. Man mag gar nicht daran denken, dass zwischen 1999 und 2001 die Mitgliederzahlen in diesem Verband bis auf 47 200 hochgeschwungen waren. Einen kontinuierlichen Rückgang hat leider über die Jahre hinweg der Tennisverband (31 194) zu verzeichnen, der allerdings immer noch zu den vier größten Verbänden gehört. Bedenklich ist die Lage bei den Leichtathleten, die einen Schwund von 1174 (gleich 10,5 %) auf nunmehr nur noch 10 010 Mitglieder verkraften müssen - und das zwei Jahre vor der Weltmeisterschaft in Berlin

Aber es gibt auch reichlich positive Meldungen: Endlich hat der Berliner Fußball-Verband die hunderttausender Schallgrenze mit nunmehr 101 648 Mitgliedern (plus 3555) überwunden und bildet mit Abstand die Nummer eins in der Stadt. Gut aufgestellt ist ebenfalls der Berliner Turnerbund (75 787), der sich auch Verband für Tur-

nen, Gymnastik, Freizeit- und Gesundheitssport nennt und durch die Vielzahl seiner Angebote ein großes Spektrum abdeckt. Danach folgt der Studentensportverband (51 862), obwohl er ein Minus von 1324 registrieren muss; kein Wunder, bei der gesunkenen Zahl der Studienplätze in Berlin. Neben den Fußballern haben in absoluten Zahlen ausgedrückt der Golf-Verband Berlin-Brandenburg (um 2457 = 19,04 %), der Behinderten-Sportverband (um 2185 = 15,89 %), der Berliner Schwimm-Verband (um 836 = 3,41 %) und der Turnerbund (um 714 = 0,95 %) am stärksten zugelegt. Prozentual nicht zu schlagen war jedoch die Berlin-Brandenburger Kickbox-Union mit stolzen 46,89 Prozent, die von 514 auf 755 Mitglieder stieg. Das Schlusslicht bei den Verbänden bilden Aikido Berlin-Brandenburg (67), wobei die Frauen mit 49 klar die Oberhand haben, der Moderne Fünfkampf (108), Wasserski (166) und Bahngolf (244). Interessant auch, dass es in acht Verbänden mehr weibliche als männliche Mitglieder gibt. Besonders auffällig ist das Verhältnis nach wie vor bei Reiten (4939 zu 921), Tanzen (3372 zu 2063), Wandern (2604 zu 1725), Behindertensport (9398 zu 6536) und natürlich Turnen (48 489 zu 27 298) - doch „regiert“ werden die Frauen in diesen Verbänden nach wie vor von den Männern; wie lange noch?

Sehr aufschlussreich liest sich auch die Altersstatistik, „die uns aber gleichzeitig wichtige Hinweise gibt, wo wir als LSB beziehungsweise die Vereine

künftig den Hebel anzusetzen haben“, so Skowronek. Das gilt speziell für drei Gruppen (Mädchen zwischen 15 bis 18 Jahren, 28 bis 40 und 41- bis 50-jährige). „Eine Erkenntnis ist, dass die Klubs wegen fehlender eigener Sportanlagen nicht in der Lage sind, ein zeitlich flexibles Angebot zu unterbreiten. Ein Handikap, dass die Fitness-Studios nicht haben.“ Anders sieht es bei den unter Siebenjährigen (plus 890 auf 26 928), den 7- bis 15-Jährigen (plus 906 auf 89 709) aus, wo das Konzept „Kleine kommen groß raus“ und die Programme in den Kitas greifen, sowie bei den über 60-Jährigen (plus 5416 auf 86 030), was vornehmlich auf den Gesundheitssportangeboten mit entsprechendem Begleitprogramm beruht. Die Steigerung in dieser Altersklasse ist sehr erfreulich. Waren es vor zehn Jahren gerade einmal 38 558 Senioren, so sind es jetzt mehr als doppelt so viel, die sich sportlich betätigen. Und das Potenzial dürfte noch längst nicht ausgereizt sind, vor allem nicht bei den Frauen, deren Anteil im Verhältnis zur entsprechenden Bevölkerungsstruktur in Berlin lediglich 8,49 Prozent ausmacht, während bei den Männern immerhin 14,87 Prozent aktiv sind.

Keine Überraschung bedeutet es, dass Hertha BSC mit einem Zuwachs von 813 auf nunmehr 14 308 Mitgliedern klar führt und dass es weitere neun Klubs gibt, die über der 4000er Grenze (siehe Kasten) liegen. Die negative Seite bildet in dieser Beziehung der Berliner SC, der mit einem Minus von 841 auf nur noch 3223 Vereinsangehörige aus der Top Ten-Liste herausgefallen ist und inzwischen an 13. Stelle rangiert. Auch der VfL Tegel mit einem Rückgang um 557 auf 2415 Mitglieder zählt zu den Verlierern. Dazu der LSB-Direktor: „Hier müssen wir unbedingt nachfassen, um die Hintergründe zu erfahren.“ In der Tat.

Hansjürgen Wille

Die größten Verbände

	Mitglieder	Zuwachs
1. Berliner Fußball-Verband	101 648	+ 3555 (+ 3,62%)
2. Berliner Turner-Bund	75 787	+ 714 (+ 0,95%)
3. Studentensportverband Berlin	51 862	- 1324 (- 2,49%)
4. Tennis-Verband Berlin-Brandenburg	31 194	- 363 (- 1,15%)
5. Betriebssportverband Berlin-Brandenburg	30 328	- 9234 (-23,34%)
6. Berliner Schwimm-Verband	25 349	+ 836 (+3,41%)
7. Behinderten-Sportverband Berlin	15 934	+2185 (+15,89%)
8. Golf-Verband Berlin-Brandenburg	15 360	+ 2447 (19,04%)
9. Berliner Segler-Verband	14 443	+ 123 (0,86%)
10. Handball-Verband Berlin	12 200	- 26 (0,21%)

Die größten Vereine

1. Hertha BSC	14 308	+ 813 (+ 6,02%)
2. Deutscher Alpenverein/Sektion Berlin	8121	- 62 (- 0,76%)
3. Pro-Sport Berlin 24	5626	+ 118 (+ 2,14%)
4. SC Siemensstadt	5437	+ 119 (+ 2,24%)
5. TSV Spandau 1860	4889	-141 (- 2,80%)
6. TSV Rudow	4719	+ 177 (+ 3,90%)
7. SG Neukölln	4590	- 112 (- 2,38%)
8. SC Charlottenburg	4471	+ 77 (+ 1,75%)
9. 1. FC Union Berlin	4306	+ 232 (+ 5,69%)
10. Sport-Gesundheitspark Berlin	4103	+ 433 (+ 11,80%)

Der Bürgermeister der Stadt Marathon zu Gast in Berlin

Visionen wiederbeleben

Der Bürgermeister der Stadt Marathon, Spyridon N. Zagaris, weilte im März zu einem zweitägigen Besuch in Berlin. Er und seine Delegation wurden von Horst Milde, Begründer des Berlin-Marathon, Gerd Steins vom Forum für Sportgeschichte - Förderverein für das Sportmuseum Berlin, und Heinrich Clausen, Generalsekretär des Berliner OK für die Leichtathletik-WM 2009 empfangen. Der Besuch fand im Rahmen einer Initiative der Stadt Marathon statt, mit der Ideen und Visionen des historischen Ursprungsortes für den Marathon neu belebt werden sollen. Der Bürgermeister von Marathon überreichte dem Sportmuseum Berlin einen Olivenkranz, der durch ein neuartiges Tauchbadverfahren in einer Bronzelegierung „metallisiert“ worden ist. Die Übergabe fand statt im Lichthof des „Haus des Deutschen Sports“ vor der Bronzeplastik „Der Zehnkämpfer“ von Georg Kolbe.

Zukünftig soll in Vorbereitung bedeutender Marathon-Läufe vor dem gewölbten Grabhügel in Marathon eine Flamme entzündet werden - so die Idee der Vertreter dieses Treffens. Das Feuer soll dann als symbolischer Ausdruck von Freiheit und

Showtime mit Riesen-Gewinnchancen

Zum Glück gibt's die Glückspirale

Die Sat.1-Show „Deal or no Deal - Die Show der Glückspirale“, von der auch der Sport profitiert, startet in die nächste Runde. Samstags um 19:15 Uhr dreht sich bei Guido Cantz alles um 250 000 Euro, 26 Geldkoffer und die entscheidende Frage: „Deal or no Deal?“ Partner der Show ist die Rentenlotterie Glückspirale. Sie ist die Lotterie mit den höchstem lebenslangen Rentengewinnen in Deutschland. Mit dem Kauf eines Loses der Glückspirale sichert man sich nicht nur die wöchentliche Gewinnchance mit

Sports and Law Berlin 2007

Sportjuristen tagen erneut beim LSB

Am 25. und 26. Mai 2007 findet wie im Vorjahr in den Räumen des LSB die Internationale Sportrechtstagung 'Sports & Law Berlin 2007' statt. Die Veranstalter der Tagung sind International Sport Lawyers Association (ISLA), Sport for All Association (TAFISA), International Council of Sport Science and Physical Education (ICSSPE) und der Landessportbund Berlin. Renommiertere Sportjuristen aus Deutschland, Schweiz und Finnland werden zu den neuesten Rechtsentwicklungen und Fragen der beiden Themen „Doping im Sport“ und „Korruption im Sport“ referieren und diskutieren. An einer Podiumsdiskussion 'Sportler unter Dopingverdacht' nehmen u.a. das Mitglied des Bundestages Peter Danckert, DOSB-Präsident Thomas Bach und der Journalist Hajo Seppelt teil. red.

Frieden zu den Veranstaltungsorten gebracht und die metallisierten Olivenkranze in Gold, Silber, Bronze den Siegern der Läufe feierlich überreicht werden.

Im Gespräch mit LSB-Vizepräsident Dietrich Gerber dokumentierten die Vertreter aus Berlin und Marathon die sportliche Verbundenheit beider Städte. red.



Übergabe des Lorbeerkränzes: Spyridon Zagaris, Gerd Steins und Horst Milde (v.l.n.r.)

einer 7 500 Euro Glücksrente, sofort und garantiert, Monat für Monat, ein Leben lang. Man tut auch gleichzeitig Gutes, denn seit 1970 fördert die Glückspirale gemeinnützige Projekte in Deutschland mit jährlich mehr als 60 Millionen Euro.

Die Glückspirale ist zu einem wichtigen Partner und zu einem Glücksfall für den Sport geworden. Mit den Zweckträgen werden Spitzensportler gefördert und der Breiten- und Gesundheitssport unterstützt.

Sprecher der Landessportbünde:

Absage an Konzessionsmodell bei Sportwetten

Das jüngste Sportwetten-Urteil des Europäischen Gerichtshofes (EuGH) ist für Ekkehard Wienholt, den Sprecher der Landessportbünde, eine Absage an die Verfechter eines Konzessionsmodells. „Die Variante einer begrenzten Zahl von Konzessionen ist völlig unmöglich, das wird durch dieses Urteil deutlich“, sagte der Jurist. Hinter das Konzessionsmodell habe der EuGH „ein riesengroßes Fragezeichen gesetzt“. Vor allem die Fußballer, die für dieses Modell plädieren, sollten sich das Urteil laut Wienholt „genau anschauen“. Der von DFB und DFL favorisierte Ansatz zur Neugestaltung des deutschen Sportwettenrechts genüge nicht den Maßstäben des EuGH. „Entweder staatliches Monopol oder vollständige Marktöffnung, dazwischen gibt es nichts“, so Wienholt. DOSB-Presse

DOSB-Beirat für Leistungssport-Entwicklung berufen

Das Präsidium des DOSB hat den Beirat für Leistungssportentwicklung berufen. Der Beirat berät laut DOSB-Satzung das Direktorium in allen wichtigen Fragen der Leistungssportentwicklung und wird von Bernhard Schwank, Direktor Leistungssport des DOSB geführt. Ihm gehören Sportdirektoren, Generalsekretäre, Bundestrainer, ein Vertreter der Landessportbünde sowie - als Gäste - je ein Vertreter des Bundesministeriums des Innern, der Sportministerkonferenz der Länder und der Deutschen Sporthilfe an. Für die Olympiastützpunkte wurde der Berliner Stützpunktleiter, Dr. Jochen Zinner, in diesen Beirat berufen.

„Mein besonderes Ziel in diesem wichtigen Gremium ist es“, so Zinner, „an Konzepten zu einem erfolgreicherem Abschneiden deutscher Athletinnen und Athleten bei internationalen sportlichen Höhepunkten mitzuwirken. Weil das nur über konsequentes, systematisches, zielgerichtetes und hartes Training führt, möchte ich vor allem die Bemühungen des Beirats unterstützen, die zu einer tatsächlichen Qualifizierung des Trainingsgeschehens - Sportler, Trainer, unmittelbares Umfeld - führen können. Dafür haben die deutschen Olympiastützpunkte eine herausragende Bedeutung. Als OSP-Leiter an einem der leistungsfähigsten Spitzensport-Standorte Deutschlands habe ich exzellente Möglichkeiten, dies durch eine erfolgreiche Umsetzung solcher Bemühungen im täglichen Training von Bundeskaderathleten vor Ort zu belegen.“ red.



Zum dritten Mal hatte die Deutsche Olympische Gesellschaft Berlin Vertreter der Fachverbände der olympischen Disziplinen zum Gedankenaustausch eingeladen. Obwohl alle Teilnehmer schon oft im Berliner Olympiastadion waren, bewunderten sie begeistert abends das beleuchtete Stadion von der Ehrenhalle aus. Dieter Krickow, Vize-Präsident der Bundes-DOG erläuterte dabei die vielschichtigen Varianten einer möglichen Bewerbung Deutschlands für Olympische Sommer- bzw. Winterspiele. Um aus politischer Sicht die Stimmung in der Stadt für Olympische Spiele zu beschreiben, war Karin Seidel-Kalmutzki, Vizepräsidentin des Abgeordnetenhauses und sportpolitische Sprecherin der SPD-Fraktion eingeladen. Foto: DOG



Wie der TSV Spandau 1860 Strategien für die Zukunft entwickelt

Alter Verein sucht neue Wege

Mit Riesenschritten nähert sich der TSV Spandau 1860, der zu den mitgliederstärksten Klubs der Stadt gehört, einem besonderen Ereignis. In drei Jahren feiert er seinen 150. Geburtstag, vielleicht dann auch die Einweihung des derzeit noch in Planung befindlichen Familiensport-Zentrums am Kiesteich. Wer 'alt und traditionsbehaftet' mit 'verstaubt' gleichsetzt, der irrt gewaltig. Hier handelt es sich um einen Verein, der in seiner ganzen Art jung geblieben ist und der intensiv daran arbeitet, dass das auch in Zukunft der Fall sein wird. Dabei bedient er sich modernster Kommunikationsmittel und des Unternehmensberaters Jochen Wolf.

Oder haben Sie schon einmal etwas von einer Balanced Scorecard gehört? Die Spandauer Verantwortlichen schon. Seit knapp zwei Jahren beschäftigen sie sich ernsthaft mit dem Begriff, der als Führungs- und Steuerungsinstrument häufig bei Wirtschaftsunternehmen eingesetzt wird, aber durchaus auch auf Sportklubs übertragbar ist. Kurz gesagt handelt es sich um einen Auswertungsbogen, der als Bindeglied zwischen Strategie und Handeln im Alltag angewandt wird und der gezielt dem Management Hinweise bei der Priorisierung bestimmter Themen beziehungsweise den Einsatz von internen Ressourcen gibt. „Was sich zunächst wie ein schwer verständliches Fachchinesisch anhört, das wollen wir Ende April mit klaren Formulierungen und einfachen Worten verdeutlichen und der Öffentlichkeit plausibel verlickern“, sagt TSV-Vereinsmanager Michael Pape. Praktisch geht es um drei entscheidende Dinge, die kurz gefasst so lauten: Wer sind wir, was sind wir, was wollen wir? Schließlich müssen die Ziele auf ein zukunfts-orientiertes (Familiensport-)Angebot ausgerichtet sein, wobei eine gewisse Identifikation mit dem Verein und dem Bezirk nicht vernachlässigt werden darf.

„Von unseren 4889 Mitgliedern sind 95 Prozent in Spandau zu Hause. Spandauer bleiben eben in Spandau, lieben ihre Altstadt, die Zitadelle und den Juliiusurm, den wir auch in unser Vereinslogo integriert haben. Das garantiert ein einheitliches Erscheinungsbild beziehungsweise einen starken Wiedererkennungswert“, so Pape, der sich seit September 2005, als er an einem Seminar über die Wirkung der Balanced Scorecard teilnahm, mit der Thematik beschäftigt und sehr schnell den Vorstand des Vereins überzeugen konnte, dass es heutzutage nicht darum geht, „Bezug auf die geschaffenen Werte und Erfolge zu nehmen, sondern vielmehr darzulegen, wo sich der Verein in der Zukunft sieht.“ Um das auszuloten, wurden bestimmte, erfolgsrelevante Handlungsfelder des Vereins analysiert. Dabei ging es um Aussagen zu vier Themen, die sich mit den Begriffen Markt, Organisation, Personal und Finanzen definieren lassen. Im Einzelnen handelt es sich um die Anzahl der Mitglieder, entsprechende Angebote, die augenblickliche Marktposition, um Wettbewerb, Funktionen, Aufgaben, Kompetenz, Verantwortlichkeit, Infrastruktur, um Planstellen, Einsatz, Kapazität, Qualität, Führung, Fortbildung, aber auch um Kosten, Investitionen, Liquidität und betriebswirtschaftliche Führung. Als Fakt lässt sich feststellen: Beim TSV Spandau 1860 wird flächendeckend in 66 Filialen (3 Sport-

plätzen, 4 Großsporthallen, 30 Turnhallen, 1 Tennis- und Bogenschießanlage, 2 Schwimmbädern, 26 Kitas und einigen Seniorenheimen) derzeit Freizeit-, Breiten-, Gesundheits- und auch Leistungssport getrieben. Pape: „Wir sind praktisch ein Nachbartschaftsverein, wo ein jeder zu Fuß oder mit dem Fahrrad seine Sportstätte erreichen kann.“ Um jedoch eine noch größere Akzeptanz zu erreichen und den Slogan „Sport für alle“ zu verwirklichen, müssen neue Konzepte her: z.B. um Frauen und Behinderte, Ausländer und Migranten, Arbeitslose und Senioren für den TSV Spandau zu überzeugen. Aus diesem Grund soll ein Familiensport-Zentrum

mit drei aneinandergrenzenden Hallen (circa 15 mal 15 m), einem Kinderparadies, Entspannungsbereich und Fitnessbereich sowie einem Seminarraum auf dem jetzigen Parkplatz am Kiesteich, nahe der Martin-Buber-Schule, gebaut werden. „Wir befinden uns derzeit noch in der Planungsphase“, sagt Pape. Es geht um Baugenehmigung, Finanzierung und eine Bürgschaft durch die Mitglieder, wobei der Monatsbeitrag bei den Erwachsenen um zwei und bei den Kindern (sie machen immerhin drei Fünftel des Vereins aus) um ein Euro erhöht werden soll. Insgesamt handelt es sich um eine Bausumme von 1,8 Millionen Euro, die fast zur Hälfte durch Zuschüsse gedeckt wird, 500.000 Euro aus EU-Mitteln und 360.000 Euro durch die Senatssportförderung beziehungsweise DKL-B-Mittel. Bei einer Befragung entschieden sich die Mitglieder des TSV Spandau 1860 klar für dieses Projekt. *Hansjürgen Wille*

Leichtmatrose Hein lädt ein

Bewegung, Spaß und tolle Preise warten auf Sie bei der

3. Pro Seniore Senioren-Olympiade Berlin am Mittwoch, 20. Juni 2007

5 Spielstätten, 10 Disziplinen.

- 1 Pro Seniore Krankenhaus Eichborndamm
- 2 Pro Seniore Residenz Wasserstadt
- 3 Pro Seniore Residenz Kurfürstendamm



- 4 Pro Seniore Residenz Am Märchenbrunnen
- 5 Pro Seniore Residenz Vis à vis der Hackeschen Höfe

Machen Sie mit und seien Sie als „Olympionike“ dabei:

Informationen und Anmeldungen vom 2. April bis 31. Mai unter Telefon 0 18 01/84 85 86.

Das bewegt Berlin.



Info-Hotline 0 18 01/84 85 86 · www.pro-seniore.de

Mit freundlicher Unterstützung von:



Sport als Lebenshilfe

Ein ungewöhnlicher Brief mit einer ungewöhnlichen Bitte flatterte vor Kurzem auf den Tisch des Handball-Verbandes Berlin in der Glockenturmstraße, adressiert an den Präsidenten des HVB. Absender Wolfgang R. aus der Justizvollzugsanstalt Tegel. In dem auf Karopapier handschriftlich verfassten Text heißt es, dass der große Wunsch bestehe, die deutsche Weltmeistermannschaft anlässlich des All Star Game am 5. Juni einzuladen. Sie wäre ein willkommener Gast bei denjenigen, die im Gefängnis sind. Für den HVB-Boss Henning Opitz bedeutete dieses Schreiben keine Überraschung, denn er erinnerte sich, dass 1999 während des Supercups in Berlin schon einmal der Bundestrainer mit seinen Männern zu Besuch in jenem Gefängnis war und ein Spiel über 20 Minuten gegen die Strafgefangenen austrug - begleitet von einem riesigen Medieninteresse. Was zur Folge hatte, dass in westdeutschen Zeitungen reißerische Überschriften wie „Zwei Stunden im Knast“, „Handball hinter Gittern“, „Kretschke im Gefängnis“ standen.

Opitz hat keine Berührungsängste, selbst in die JVA zu Gesprächen zu gehen, was er in den letzten zehn Jahren mindestens fünfmal getan hat. Er animierte auch Vereine zu Freundschaftsspielen im Gefängnis. Die kleine Halle, die sich in

einem ehemaligen Kirchengebäude befindet, weist zwar nur Maße von 16 mal 32 m auf, so dass lediglich vier Feldspieler und ein Torwart zum Einsatz kommen können. Als erste Gäste kamen der HC Tempelhof, die Reinickendorfer Füchse sowie die BSG De TeWe, später folgten u.a. GutsMuths, TuS Hellersdorf, Blau-Gelb Berlin, Zehlendorf 88, TSV Rudow, der BSV 92 und Blau-Weiß Spandau.

*„Für den Handball-Verband Berlin ist das Engagement in der JVA Teil seiner sozialen Verantwortung.“
Henning Opitz
HVB-Präsident*

Gernot Funk und Jörg Paulick, zwischen 1969 und 1980 Stammtorwart beim SC Dynamo und jetzt Referent für Breiten-, Freizeit- und Funsport beim HVB, trainierten ein paar Mal mit den in Tegel Einsitzenden, brachten ihnen Grundbegriffe in bezug auf Technik und taktisches Spielverständnis bei. Paulick: „Alle waren mit Eifer und Engagement bei der Sache.“ Einer befand: „Für uns Knackis war alles ungewohnt, aber allen hat es Spaß gemacht.“ Er schrieb an den Verband: „Wir wünschten uns mehr von diesen Trainingseinheiten.“

Damit war aber die Kooperation zwischen drinnen und draußen noch nicht beendet. Der HVB forcierte die Schiedsrichter-Ausbildung, brachte bei den Besuchen immer etwas mit: Bälle, Spielkleidung, Poster, Handballzeitschriften. Ein un-

vergessenes Erlebnis für die Inhaftierten war der 8. Januar 2005, als Henning Opitz und Frank Marunke mit zwei nagelneuen Nationalmannschafts-Trikots erschienen, die sogar mit den entsprechenden Nummern und Namen jener Spieler versehen waren, die 2003 den EM-Titel errangen, von Kretschmar, Bauer, Zeitz, Hens und Kehrmann. „Wir hatten das Glück, dass der DHB gerade einen Vertrag mit einem anderen Ausrüster abgeschlossen hatte, so dass die alten Hemden nicht mehr benutzt werden konnten“, sagt Opitz, der überlegt, welche Möglichkeiten derzeit für ein erneutes Treffen bestünden.

Dass auch der Berliner Verband von sich aus einiges tun will, steht außer Frage, zumal es sich um einen besonderen Anlass handelt. Den hat Wolfgang R., der sozusagen Handball-Motor hinter den Mauern ist, in seinem Brief dargelegt: „Wir Handballer der JVA Tegel haben in diesem Jahr ein kleines Jubiläum zu feiern, zehn Jahre Gastmannschaften bei uns. Angedacht ist ein Turnier mit zwei externen Mannschaften gegen zwei Teams der JVA.“ In dem Schreiben wird das HVB-Präsidium eingeladen und der Wunsch geäußert, dass wieder einige Trainer kommen sollten. Opitz: „Darüber lässt sich reden.“

PS. Der Fußball-Verband schickt regelmäßig einen bezahlten Trainer in die JVA Plötzensee und der Tischtennis-Verband lässt sogar die JVA Tegel an seinem Punktspielbetrieb teilnehmen, indem eine Mannschaft der 3. Kreisliga (2. Abteilung) zugeordnet wurde. *Claus Thal*

**ärgern Sie sich noch über Ihre Software
oder ist Ihre Verwaltung schon Nebensache ?**



Fordern Sie die Systembrochure an:
sportex-online
KDS - Deutscher
Lilienthalallee 1
80807 München
Telefon: 089 324 767 11, Telefax: 089 324 767 90
info@sportex-online.de, www.sportex-online.de

**Mitgliederverwaltung und Beitragswesen
für Sportvereine im Internet**

Mit dem zukunftsweisenden System von sportex-online im Internet machen Sie die Verwaltung in Ihrem Verein zur Nebensache mit kalkulierbaren Kosten, damit der Sport die Hauptsache bleibt !

**sportex
online.....**



Interview mit Christian Frieden, Generalsekretär des OK der WM im Modernen Fünfkampf in Berlin 2007 und Präsident des Berliner Fachverbandes:

„Wir erwarten Teilnehmer-Rekord“

Sie sind sicher stolz, dass Ihr Verband für diese verantwortungsvolle Aufgabe ausgewählt wurde?

Wir sind in der Tat sehr froh zusammen mit dem deutschen Verband für Modernen Fünfkampf die DKB- Weltmeisterschaften im Modernen Fünfkampf 2007 ausrichten zu dürfen. Es wird die 6. Weltmeisterschaft der Frauen und Herren auf deutschem Boden sein, aber es ist die erste in der Bundeshauptstadt Berlin. Die besten Athleten der Welt werden hier aufeinander treffen, um die Titel in der Einzel- und Staffelfwertung auszufechten.

Berlin hat mit der Fifa-WM im letzten Sommer einmal mehr seine Sporthauptstadtqualitäten gezeigt. Was bedeutet der Standort Berlin für die WM?

Durch den Standort Berlin hat sich für uns die Möglichkeit geboten, alle unsere Wettkampfstätten im traditionsreichen Olympiapark Berlin zu vereinen. Alle Austragungsorte der Disziplinen (Schiessen, Fechten, Schwimmen, Reiten und Laufen) sind für den Zuschauer bequem zu Fuß erreichbar. Der Eintritt wird an allen Veranstaltungstagen frei sein. Leider gehört der Moderne Fünfkampf in Deutschland immer noch zu den Randsportarten, aber wir hoffen mit der WM mehr Menschen für unseren Sport zu begeistern.

Der Moderne Fünfkampf gehört zu den 35 Olympischen Disziplinen. Welchen Einfluss ha-

ben die Olympischen Spiele in Peking 2008 auf die WM?

Die Modernen Fünfkämpfer blicken voller Stolz auf eine Olympische Geschichte zurück, die bis in das Jahr 708 vor Christus reicht. Daher sind wir froh, dass auch schon bei unserer Weltmeisterschaft olympische Atmosphäre zu spüren sein wird. Wir rechnen mit rund 300 Teilnehmern aus bis zu 60 Nationen – eine bisher nicht erreichte Größenordnung bei einer WM im Modernen Fünfkampf. Außerdem werden die ersten Startplätze für Peking 2007 bei uns vergeben.

Bei der Weltmeisterschaft im letzten Jahr, in Guatemala, konnten die Deutschen Athleten leider keine bemerkenswerten Erfolge erzielen. Welche Leistungen erhoffen Sie sich von den Deutschen Sportlern bei der WM im eigenen Land?

Wie wir gerade bei der Handball WM miterleben durften, sind Höchstleistungen von Sportlern im eigenen Land durchaus möglich. Ich würde mich freuen, wenn es die deutsche Mannschaft oder ein deutscher Sportler unter die ersten zehn schaffen würde. Das könnte unserem Sport zu einem Aufschwung in Deutschland verhelfen. Vor allem aber möchten wir eine Weltmeisterschaft organisieren, die Sportler und Zuschauer aus der ganzen Welt begeistert. Unser Ziel ist es, exzellente Voraussetzungen für die Durchführung der Wettkämpfe zu bieten und uns durch Gastfreundlichkeit auszuzeichnen.

Die Disziplinen der WM im Modernen Fünfkampf - Teil 1: Schießen

Auf starke Nerven kommt es an

Mit der Vielseitigkeit der fünf Disziplinen gehört der Moderne Fünfkampf zu den anspruchsvollsten Sportarten der Olympischen Spiele. Erste Disziplin ist Schießen, danach treffen die Athleten bei den Fecht- und Schwimmwettkämpfen aufeinander. Nachdem sie einen Parcours auf einem zugelosten Pferd überwunden haben, wird abschließend das Laufen ausgetragen.

Das Schießen

In den Schiesswettkämpfen kommt es vor allem auf Nervenstärke an. Mit einer Luftpistole müssen die Athleten aus 10 Meter Entfernung auf ein stehendes Ziel, eine Scheibe eingeteilt in 10 Ringe, zielen. Ihnen stehen 20 Einzelschüsse zur Verfügung. Für jeden Schuss haben sie 40 Sekunden Zeit. Trifft ein Teilnehmer in die Mitte der Scheibe erhält er 10 Ringe. Die Ringzahl re-

duziert sich je weiter außen er trifft. Somit können maximal 200 Ringe bezogen auf 20 Schuss erreicht werden. Ab 172 Ringen bekommt der Athlet 1 000 Punkte für seine Gesamtwertung angerechnet. Erzielt er einen Ring mehr oder weniger, werden dementsprechend 12 Punkte hinzugerechnet oder abgezogen.

Die WM-Schießwettkämpfe finden in der Rudolf-Harbig-Halle statt. Eigentlich ein Indoor-Leichtathletik-Zentrum mit einer 200-m-Rundbahn bietet die Halle mit der Möglichkeit einer visuellen Übertragung der Ergebnisse für Athleten und Zuschauer exzellente Voraussetzungen. Für die 38 Schießstände wird die gesamte Breite der Halle genutzt.

(Informationen zu den anderen vier Sportarten in den nächsten Ausgaben von „Sport in Berlin“)

Volontäre für die WM im Modernen Fünfkampf gesucht

Einmal einen Blick hinter die Kulissen einer WM werfen. Diese Möglichkeit bietet sich für freiwillige Helfer bei der WM im Modernen Fünfkampf vom 16. bis 21. August 2007 im Olympiapark Berlin. Mehr als 300 Teilnehmer aus 60 Nationen werden zu den Titelkämpfen erwartet - mehr als je zuvor. Die WM-Volontäre müssen auch nicht zwingend Kenntnisse über den Modernen Fünfkampf mitbringen, sportliches Interesse genügt. Jeder Helfer bekommt ein exklusives WM- Shirt, wird während seiner Arbeitszeit gepflegt und ist zur großen Abschlussfeier nach der Ehrung des letzten Weltmeisters eingeladen.

Informationen zum WM-Volontär-Programm: www.pentathlon-berlin.de



Christian Frieden





34. Eisspeedway WM-Finale am 18. März live in Wilmersdorf: Die Motorsportfans erlebten spannende und dramatische Rennen mit den schnellsten Fahrern der Welt.

Foto: Engler

Berliner in überregionalen Sportorganisationen (Teil 3): Jochen Lindner

Ein Meister des Organisierens

Ohne ihn gäbe es wahrscheinlich nicht das längst zu einer festen Tradition gewordene Eisspeedwayrennen, das spektakulärste und zuschauerträchtigste Sportereignis Berlins im Winterhalbjahr. Jochen Lindner, seit 1994 auch zum Präsidenten des Deutschen Motorsportverbandes gewählt, war nicht nur einer der Initiatoren dieser Veranstaltung, sondern trug - in seiner Funktion als Vorsitzender der DMV-Landesgruppe - ganz entscheidend dazu bei, dass dieses Top-Event nicht nur eine herausragende Stellung erhielt, sondern auch behielt und seit nunmehr 32 Jahren zum festen Bestandteil des sportlichen Terminkalenders der Hauptstadt gehört, wie gerade jüngst das WM-Finale im Wilmersdorfer Eisstadion nachdrücklich unterstrich.

„Doch fast wäre das gesamte Projekt schon bei seiner zweiten Austragung wie ein Kartenhaus zusammen gefallen, weil wir plötzlich mit einem Haufen Schulden dastanden“, erinnert sich der gebürtige Leipziger an das unter einem unglücklichen Stern stehende Oktober-Rennen 1975, das wegen äußerst widriger Witterungsverhältnisse nur sehr wenige Zuschauer anzog. „Zum Glück hatten wir jedoch die vom Senat garantierte Ausfall-Bürgschaft für unsere ein paar Monate zuvor stattgefundenen Avus-Veranstaltung nicht in Anspruch genommen und konnten - der damaligen Sportsenatorin Ilse Reichel sei Dank - das Geld umpolen und uns damit über eine schwierige Situation retten. Das war aber auch das einzige Mal, dass wir in arge finanzielle Bedrängnis geraten waren.“

Kaum hatten Lindner und seine Mannen diesen Schock einigermaßen überwunden, da drohte wenige Monate später bereits der nächste, allerdings ganz anderer Art. Berlin wurde bei einer Tagung in Genf vom internationalen Verband für würdig befunden, einen WM-Vorlauf auszurichten. Was gleichzeitig bedeutete, dass die dominierenden Fahrer aus der UdSSR mit zwei oder

drei Startern hätten hier antreten müssen oder sie wären ihrer Titelchancen verlustig gegangen. Die draufgängerischen Eiscowboys wollten schon, durften - auf Druck ihrer Funktionäre - aber nicht, was mit der damaligen politischen Lage von der „besonderen Einheit West-Berlins“ und dem herrschenden „Kalten Krieg“ zusammenhing.

Bei einem Boykott der Sowjets wäre es auch für die Tschechoslowaken, die ebenfalls zur Weltklasse zählten, schwierig geworden, auf dem Wilmersdorfer Oval dabei zu sein. Doch es gelang in mühevollen Verhandlungen, eine akzeptable Vereinbarung zu finden, mit der alle leben konn-



Jochen Lindner, seit 13 Jahren Präsident des Deutschen Motorsportverbandes

te. Der sowjetische Sportattaché, der mehrfach interveniert hatte, konnte in bezug auf die Flaggenanordnung zufrieden gestellt werden. Und außerdem gab es die von den Russen verlangte schriftliche Bürgermeister-Einladung, die - nach Absprache mit der Senatskanzlei, dem DSB und LSB - erfolgte und in den nächsten Jahren, auch für andere Sportereignisse, relevant war.

Zum Motorsport hatte der gelernte Großhandelskaufmann Lindner, der während seiner Militärzeit zwischen 1953 und 1957 Leiter des Kontrollturms auf dem Bundeswehr-Flugplatz in Diepholz war, schon immer ein ganz besonderes Ver-

Sportpolitik

hältnis. Zunächst als besuchender Fan, speziell zu Gras- und Sandbahnrennen, später dann als aktiver Motorradfahrer auf einer 250er Maico und schließlich als Wagenfahrer auf verschiedenen Renaultmodellen, wo er in Berlin an sämtlichen Rennen teilnahm, die damals in dem kleinen und von einer Mauer umzäunten Westteil der Stadt möglich waren, ob in Heiligensee, Gadow, im Grunewald, rund um den Teufelssee oder auch auf der Avus.

Doch schon bald wurde auch sein organisatorisches Führungstalent erkannt. 1968 übernahm er den Vorsitz des MSC Gropiusstadt, vier Jahre später auch den im DMV (Landesgruppe Berlin), nachdem er sich zuvor als engagierter, zuverlässiger und ideenreicher Sportleiter einen Namen gemacht hatte. Schließlich wählte man ihn 1978 zum Verwaltungsrats-Vorsitzenden des Deutschen Motorsportverbandes, dessen Präsident er inzwischen schon 13 Jahre lang ist. Nach seiner erneuten Wiederwahl vor wenigen Tagen in Eisenach will er noch bis 2009 im Amt bleiben, dann jedoch, mit 75 Jahren, die Geschäfte in andere Hände geben.

Natürlich ist es nicht zuletzt sein Verdienst, dass Berlin in letzter Zeit immer wieder zum Schauplatz des Weltfinals im Eisspeedway auserkoren wurde. „Nicht nur weil wir einen äußerst günstigen Termin vorweisen können, sondern weil wir in sämtlichen Ratings des Internationalen Verbandes vorn liegen und die absolute Nummer eins in Deutschland sind“, sagte Lindner, der das große Glück hat, dass ihm seine Frau Antje, mit der er seit 33 Jahren glücklich verheiratet ist, stets den Rücken freihält, vor allem während seiner beruflichen Tätigkeit als Versicherungskaufmann und Niederlassungsleiter der Kravag in Berlin. In seiner momentanen Funktion nutzt er verständlicher Weise die Chance, auch etwas für die Region zu tun, wenn es gilt, die eine oder andere Prädikatsveranstaltung für Rallyes, Motocross-Rennen oder Orientierungsfahrten nach Brandenburg zu holen.

Er ist ein Pünktlichkeitsfanatiker, verträglich, gewissenhaft und pflegt Vereinbarungen stets einzuhalten, was auch seinerzeit die Absprache mit dem ADAC-Chef Wolf Wegener betraf. Danach sollte sich der DMV auf Eisspeedway konzentrieren und keine Wagenrennen mehr auf der Avus veranstalten, die dem ADAC vorbehalten bleiben sollten. Und noch etwas anderes zeichnet Lindner aus, er ist ein hervorragender Organisator, beispielsweise auch als Reisemarschall. Unter seiner Ägide findet jährlich eine Tour von Berliner DMV-Vertretern statt. Es ging schon nach Brasilien und Kasachstan, nach Kanada und Russland sowie in fast alle europäischen Staaten. Als nächstes übrigens ist Schottland an der Reihe.

Text/Foto: Hans Ulrich



Unter dem Motto „Berlin komm(t) auf die Beine“ arbeiten LSB, Ärztekammer, Sportärztebund und Kassenärztliche Vereinigung in dem Netzwerk „Sport und Gesundheit“ zusammen. Über 1200 Ärzte beteiligen sich schon und verschreiben das „Rezept für Bewegung“. Sie schreiben auf, welche Art der Bewegung hilft, wenn es zieht und zwackt, empfehlen die passende Sportgruppe mit speziell ausgebildetem Trainer. „Sport in Berlin“ stellt Gesundheitssport-Angebote in Vereinen vor. Teil 2: Stütz- u. Bewegungsapparat, allgemeine Fitness

Alter schützt vor Fitness nicht – Z 88 hat die richtigen Angebote:

So macht Gesundheit Spaß !

Wie die etwas ungewöhnliche Namensgebung vor zehn Jahren zustande gekommen ist, weiß heute keiner mehr so genau. Auf jeden Fall ist „Fit ins Alter 49+“ eines der erfolgreichsten Kursangebote des Zehlendorfer Turn- und Sportvereins von 1888 e.V., kurz nur Z 88 genannt. Eins, so heißt es im Werbetext, „für gesundheitsbewusste Ein- und Wiedereinsteiger, die Spaß an der Bewegung haben, etwas für ihre Gesundheit tun möchten und dabei soziale Kontaktmöglichkeiten suchen“. Die Nachfrage ist groß, die ganzen Jahre über. Und nicht nur ungebrochen, sondern eher stetig zunehmend. Wie gesagt, seit zehn Jahren gibt es „Fit ins Alter 49+“ bei Z 88 schon - und seit zehn Jahren ist Ingeborg Kraft Kursleiterin: „Es wurden damals eine ganze Reihe von Aktionen im Rahmen der 50-plus-Initiative ins Leben gerufen. Unser Angebot war ein Pilotprojekt, ein erfolgreiches zudem. Vielleicht wollte man mit der Namensgebung einfach bewusst unter einer Grenze bleiben, die manche vielleicht als Hemmschwelle empfunden hätten“, mutmaßt die Staatlich geprüfte Gymnastiklehrerin mit Zusatz-

für. Viele Teilnehmer sind seit Jahren dabei, einige haben mit Ingeborg Kraft zusammen angefangen. Das Ergebnis ist zu sehen, zu hören und zu spüren. Denn die meisten des runden Dutzends reifer Mitbürger, die sich einmal Woche für Woche an einem Vormittag treffen, machen nicht nur einen fitten Eindruck, sie sind es auch. Dass sie Spaß an ihrem Treiben haben, bekommt auch der Besucher zu spüren. „Sie wollen doch Ihren Bericht nicht schreiben, ohne mitgemacht zu haben?“, heißt es, gefolgt vom ultimativen „Keine Ausreden!“ Anderthalb Stunden dauert der Kurs, es wird ausgiebig gelacht, gewitzelt, gespöttelt - und vor allem geschwitzt. Anderthalb Stunden fürs Wohlfühlen heute, morgen und übermorgen. Eine Reihe der Mitmacher sind schon über 70, ans Aufhören denken sie keineswegs. „Wir brauchen das, wenn man nichts tut, geht's abwärts“, lautet die ebenso lapidare wie überzeugende Auskunft. Auch Manfred Schattke, gerade 70 geworden, braucht seine wöchentliche Dosis Fitness. „Ohne den Kurs würde mir was fehlen“, sagt der ehemalige Heizungs- und Installationsingenieur, der gemeinsam

Der Experten-Tipp:

von Prof. Dr. Reinhard Ketelhut, Facharzt für Innere Medizin mit den Schwerpunkten Herz-Kreislaufkrankungen und Sportmedizin. Spezialist für Bluthochdruck, Dozent am Uniklinikum Charité der Humboldt-Universität, Mitglied der LSB-Kommission Gesundheitssport



Schwimmen, joggen, walken, radfahren gegen Bluthochdruck

Am 7. April ist Weltgesundheitstag der WHO. Was hat das mit Sport zu tun?

Viel. Regelmäßige körperliche Aktivität kann nicht nur Freude bereiten und die individuelle Fitness steigern, sondern zugleich auch Krankheiten und Risikofaktoren beeinflussen. Sport ist einfach die wichtigste Vorbeugung in Sachen Gesundheit, die wir haben. Und auch die natürlichste.

Sie sind Spezialist für Bluthochdruckerkrankungen. Wie hilft Sport den Betroffenen?

Nicht nur ausdauertrainierte Sportler haben einen niedrigeren Blutdruck, auch bei Hochdruckkranken können die Werte durch regelmäßiges Training gesenkt oder sogar normalisiert werden. Zusätzlich werden natürlich per Mehrfacheffekt auch andere Risikofaktoren positiv beeinflusst.

Was spricht für Sport, wenn der Bluthochdruck auch mit Pillen zu regulieren ist?

Zum Beispiel die genannte Gesamtwirkung. Und dann ist körperliche Bewegung, von ihren grundsätzlich gesundheits- und fitnessfördernden Ergebnissen mal abgesehen, im Vergleich zur medikamentösen Therapie wesentlich kostengünstiger. Sport ist zudem bei regelmäßiger, moderater Ausübung und unter Berücksichtigung individueller Besonderheiten nahezu nebenwirkungsfrei. Moderat, das meint zwei-, dreimal in der Woche 30-45 Minuten bei ca. 60 Prozent der maximalen Leistungsfähigkeit zu trainieren. Bei Bluthochdruck sind dafür vor allem Laufen oder Joggen, Radfahren, Wandern und Walking, Schwimmen oder Skilanglauf geeignet.

Bluthochdruck durch Sport vorzubeugen, geht das allein ältere Menschen an?

Nein, keineswegs. Zwar haben bei den über 50-jährigen fast 50 Prozent Hochdruck, aber in einer Untersuchung unter 15-,16-jähriger Schüler wurde ein Anteil von 10 bis 15 Prozent festgestellt. Tendenz steigend. Das hat mit Übergewicht und Bewegungsmangel zu tun. Gleiches gilt für die Älteren, die zum Beispiel nach einem Herzinfarkt oder einer Operation auf diese Weise zu ihrer Rehabilitation beitragen können.

Was macht die Gesundheitssport-Angebote in den Vereinen empfehlenswert?

Mit dem Zertifikat sind bestimmte Qualitätskriterien gegeben, die auch uns Ärzten ohne Bedenken ermöglichen, unsere Patienten dort hin zu schicken. Auch die Gruppendynamik kann für den Einzelnen ein entscheidender Faktor sein, weil die Motivation gesteigert und Hemmschwellen abgebaut werden.

Manfred Schattke, 70, hat vor zehn Jahren in Ingeborg Krafts Kurs angefangen - ein Jahrzehnt unter dem Motto „Kraft durch Kraft“



ausbildungen im Bereich Tanzpädagogik, Bewegungstherapie und Wirbelsäulengymnastik. Bei Ingeborg Kraft, deren Namen ja fast symbolisch sein könnte, machen Fitness, Bewegung und damit letztlich Gesundheit Spaß.

Das akademisch klingende „Vorbeugen ist besser als heilen!“, das aktuell gerade am Weltgesundheitstag der WHO am 7. April in der Öffentlichkeit allgegenwärtig ist, wird in den Z 88-Kursen zur erlebten Praxis. „Fit ins Alter 49+“ ist ein Paradebeispiel da-

mit Gattin seit zehn Jahren auf diese Weise doppelte Vorsorge in Sachen Fitness und Gesundheit betreibt. Als das Arbeitsleben endete, hatten sich die beiden gesagt, nur so in den Tag hinein vegetieren, das gehe nicht und sich folgerichtig bei Z 88 angemeldet. „Man spürt, wie gut einem die Übungen tun, wenn man mal 14 Tage oder drei Wochen nicht konnte“, sagt Schattke, der sich außerdem darauf freut, regelmäßig gute Bekannte wieder zu treffen,

(Fortsetzung Seite 11)

Die Auswertung der ersten Sportentwicklungsberichte (Analyse zur Situation des Sports in Deutschland) über den Berliner Vereinssport ergab, dass sich bereits heute etwa 20 Prozent der Berliner Vereinsangebote auf allgemeine gesundheitliche Beeinträchtigungen beziehen (im Bundesdurchschnitt sind dies nur 12,3 Prozent der Vereinsangebote). Zusätzliche 4,6 Prozent der Angebote wenden sich an Behinderte und chronisch Kranke (hier sind es im Bundesdurchschnitt 6 Prozent). Damit gehören sozusagen fast ein Viertel der Angebote des Berliner Vereinssports zum Segment Gesundheitssport und es ist davon auszugehen, dass dieser Anteil in den kommenden Jahren weiter steigt. Der Megatrend Gesundheit hält an.

Der Landessportbund Berlin hatte diesen Trend bereits sehr frühzeitig erkannt und schon in den neunziger Jahren ein Qualitätssiegel für Gesundheitssportangebote eingeführt. Dieses wurde erfolgreich multipliziert und wird seit 2000 mit dem Gütesiegel „Sport pro Gesundheit“ auf Bundesebene erfolgreich praktiziert. Die Weiterentwicklung dieser zertifizierten Angebote und ihre Qualitätsüberwachung bleiben somit eine wichtige Zukunftsaufgabe des Berliner Sports. An diesem Prozess sind neben dem LSB Berlin als Dachorganisation des Berliner Sports auch der Berliner Turnerbund, der Schwimm-Verband, der DLRG Landesverband, der Aikido-Verband, der Tischtennisverband, die Berliner Gesellschaft für Prävention und Rehabilitation (BGPR) und der Behinderten-Sportverband beteiligt sowie die Ärztekammer und der Sportärztebund. Sie arbeiten in der Landes-Arbeitsgemeinschaft „Sport pro Gesundheit“ zusammen.

Worum geht es konkret? Gesundheitssport ist eine sportliche Aktivität, die über die physische Komponente hinaus auch auf eine Verbesserung

Ein neues Präventionsgesetz muss die Sportorganisationen berücksichtigen

Berliner Vereine gut vorbereitet

psycho-sozialer Aspekte der Gesundheit zielt. Er ist gekennzeichnet durch gut strukturierte, zielgruppenbezogene Interventionsprogramme mit insgesamt sechs Kernzielen, die auch untereinander in vielfältigen Wechselbeziehungen stehen:

- Stärkung physischer Ressourcen wie Ausdauer, Kraft, Koordinationsfähigkeit,
- Stärkung psychosozialer Ressourcen (Mittel zur Bewältigung von Anforderungen verschiedener Lebensphasen wie Selbstkonzept/ Körperkonzept),
- Prävention von Risikofaktoren, häufig gebündelt im metabolischen Syndrom,
- Bewältigung von Beschwerden und Missbefinden,
- Bindung an gesundheitssportliches Verhalten,
- Schaffung/Optimierung unterstützender Settings, also gesundheitsförderliche Verhältnisse (Handbuch Gesundheitssport, 2006).

Zentrale Voraussetzung für ein Erreichen solcher Ziele ist neben dem aktiven Mitwirken der sporttreibenden Person eine gute Qualifikation des Übungsleiters mit seinem Wissen über ebendiese Ziele (Fachkompetenz), seinem Einfühlungsvermögen und seiner Werthaltung gegenüber den Sporttreibenden (Sozialkompetenz) und der Umsetzungsfähigkeit in ein praktisches Handeln (Handlungskompetenz). Darüber hinaus müssen die Rahmenbedingungen für ein gesundes Sporttreiben stimmig sein, wie eine klare Ziel-

gruppendefinition, eine angemessene Gruppengröße, die begleitende Beratung und Information der Gesundheitssportler, gesundheitsfördernde Bewegungsräume, und nicht zuletzt ein funktionierendes Netzwerk, in dem alle Beteiligten agieren (intensive Kooperation mit Ärzten, Krankenkassen und sonstigen Gesundheitspartnern).

Der LSB Berlin arbeitet aus diesem Grund eng mit der Berliner Ärztekammer, der Kassenärztlichen Vereinigung und dem Berliner Sportärztebund zusammen. Gemeinsam entwickelten Sie das „Rezept für Bewegung“, um Ärzte, Patienten und Vereine enger miteinander zu verbinden. Auch die Zusammenarbeit mit einzelnen Krankenkassen oder Kassenverbänden wird stetig ausgebaut.

Um auch politisch in Berlin die Positionierung als einer der Hauptakteure im Präventionssektor durch die mehr als 530 zertifizierten und über 1.000 weiteren Gesundheitssportangebote auszubauen, arbeitet der LSB auch in der Landesgesundheitskonferenz Berlin mit und gibt sein Know-how über die Präventionsansätze im Bereich der Bewegung weiter. Die Arbeit des LSB der letzten zehn Jahre hat die Organisation mit seinen Mitgliedsvereinen als hervorragenden Anbieter von gesundheitsbezogenen Bewegungsprogrammen profiliert, sowohl im Bereich der Entwicklung besonderer Konzepte und Maßnahmen für Erwachsene wie für Kinder und Jugendliche (Sportjugend Berlin) als auch durch die Entwicklung und Umsetzung von Aus- und Fortbildungsmaßnahmen speziell für den Gesundheitssport in der Sportschule.

Ein so erfolgreiches und bundesweit anerkanntes Gütesiegel wie „Sport pro Gesundheit“ gibt es für kommerzielle Bewegungsangebote nicht. So kann von einer qualitativen wie quantitativen Marktführerschaft präventiver Bewegungsangebote durch den LSB Berlin mit seinen Mitgliedsorganisationen ausgegangen werden. Diese gilt es auszubauen.

Gesundheitsfördernde Bewegungsangebote für jung und alt sind auch von hohem öffentlichen Interesse. Somit ist auch die Politik in der Pflicht. Sie muss die Arbeit der Sportorganisationen anerkennen und auf sie zugehen, wenn nun die Diskussionen um die Einführung eines Vorsorgepasses und ein erneuter Anlauf für ein Präventionsgesetz starten. Es ist unerlässlich, die Vereinsstrukturen in einem neuen Präventionssystem von Anfang an zu berücksichtigen, um im Interesse des Bürgers und der Vereine neue bürokratische Hürden in der Umsetzung der Prävention zu vermeiden.

Anke Nöcker

So macht Gesundheit Spaß !

(Fortsetzung von Seite 10)

mit denen man nicht nur wunderbar gemeinsam schwitzen, sondern danach auch noch ein Schwätzchen führen kann. „Die soziale Komponente ist die Hauptsache“, sagt Ingeborg Kraft, die genau weiß, wie unlösbar der Zusammenhang zwischen Körper und Seele ist. „Über die Jahre sind bei uns schon eine ganze Menge Freundschaften entstanden“, berichtet sie. Ihr Kurs ist damit in gewisser Weise fast so etwas wie ein Komplettprogramm für den ganzen Organismus und, wie andere Angebote bei Z 88 auch, nicht zufällig mit dem „Sport pro Gesundheit“ des DOSB und dem „Pluspunkt Gesundheit“ des Deutschen Turnerbundes ausgezeichnet worden. Diese Qualitätssiegel werden von der Bundesärztekammer und dem LSB empfohlen. Und von den Kursanten, wie gehört, auch. Ingeborg Krafts „Lektionen“ werden nie langweilig, sie sind, sagt Manfred Schattke „der ideale Start in den Tag“. Ziel sei es, so die Übungsleiterin, „dem Namen des Angebots gerecht zu werden und die Teilnehmer tatsächlich fit bis ins hohe Alter zu machen“. Dabei spielen Gesundheitsaspekte, Gelenkproblematik, Rücken, Herzkreislauf, Koordination und Balance eine wichtige Rolle. Das Kursprogramm ist entsprechend universal aufgebaut. „In der Regel fangen wir



Mit Ball und Partner - so macht Fitness richtig Spaß

mit 15 Minuten für den Herzkreislauf an, dann folgt eine Zeit mit Dehnungen und koordinativen Übungen, schließlich ein geselliger Teil mit Partnerübungen und dann einiges am Boden, was einem starken Rücken und dem Aufbau der Muskulatur dienen soll. Das Ende bildet dann ein Entspannungsteil“, gibt Ingeborg Kraft Auskunft über den Ablauf. Neben diesem Angebot unterstützen weitere Kurse Gesundheit und Fitness aufs Beste, sodass jeder nach seiner eigenen Façon selig werden kann. Wer mehr wissen will: am 5. Mai findet bei Z 88 (Sven-Hedin-Straße 85, 14163 Berlin-Zehlendorf) ein „Tag der offenen Tür“ statt. Text/Fotos: Klaus Weise



Zur rbb-Berichterstattung über die Damen-Eishockey-Meisterschaft:

„Wir waren glücklich - bis 23 Uhr“

4. März 2007: Was für ein Tag! Die Eisladies vom OSC stehen vor ihrem letzten Spiel hier in Berlin im Erika-Hess-Stadion, um anschließend vom Deutschen Eishockey-Bund den Meisterpokal und die Sieger-Medaillen zu erhalten. Dieses Spiel kann das Ergebnis nicht verändern, denn bereits nach dem 17. Bundesligaspiel am 4. Februar in München war klar, dass bei einem Punktstand von 34:0 die Mannschaft nach 1991 und 2006 zum dritten Mal Deutscher Meister wird.

Natürlich waren die Eisladies auch in Berlin nicht zu schlagen. Es gab spannende Spielzüge, bei denen die 350 Zuschauer um das Rekordergebnis von 40:0 Punkten bangten, aber auf das Team ist Verlass und es ließ sich auch im letzten Spiel nicht besiegen. Was für ein Erfolg! Einmalig in der deutschen Eishockeygeschichte! WIR sind Deutscher Meister ohne Gegenpunkt.

So ein Ergebnis ist für die Sportmetropole Berlin natürlich gut und wichtig und so begaben sich die Ehrengäste aufs Eis, um ihre Glückwünsche und Grußworte vor Ort, an einem Sonntag um 15 Uhr, direkt zu übermitteln: Thomas Härtel, Staatssekretär für Sport, Peter Hanisch, LSB-Präsident, Dietrich Gerber, LSB-Vizepräsident für Leistungssport, Jochen Zinner, OSP-Leiter, und

Klaus Dolle vom DEB. Natürlich war die Presse dabei und hielt dieses einmalige Ergebnis für die Nachwelt fest.

Die Eisladies nahmen ihren Pokal und die Medaillen strahlend in Empfang und liefen Ehrenrunden im Stadion und küssten den Pokal. Das war ein toller Anblick, wie sie sich über ihren Sieg freuten. Zuschauer und Vereinsmitglieder freuten sich mit, jubelten und stießen schon auf der Tribüne auf das Team an.

WIR waren Deutscher Meister, WIR waren glücklich - aber nur bis 23 Uhr. Um diese Zeit saßen wir alle vor dem Fernseher, um in der rbb-Sendung „Sportplatz“ diesen Erfolg noch einmal Revue passieren zu lassen. Was dann kam, war der Höhepunkt des Tages: Schon die Kameraeinstellung war besonders gelungen: nämlich auf die Gegenseite der Tribüne, also auf den Teil ohne Zuschauer. Vom Spiel mit 8:5 Toren war auch nichts zu sehen; aber dann kam die Überraschung doch noch und zwar in Form von 17 Sekunden Übertragung von den Ehrenrunden der Eisladies ... Bevor jeder für sich realisieren konnte was das jetzt eigentlich war, ging es mit den Sportnachrichten weiter:

- 25 Sekunden Boxen Hertha
- 30 Sekunden Handball

- 32 Sekunden Turnen
- 40 Sekunden Eisbären (O-Ton: eine verkorkste Saison)
- 3.00 Minuten Basketball
- 4.12 Minuten Fußball Hertha
- 4.00 Minuten Frauenfußball in Potsdam
- 4.20 Minuten Ringen in Luckenwalde
- 4.30 Minuten Boxen Virgill Hill/Maske (davon 32 Sekunden Virgill Hill zu Hause und in der Kirche)
- 6.30 Minuten Fußball in Cottbus

Ende der Sendung.
Nach einem Moment der Ratlosigkeit, stand erst bei mir und dann zum Glück auch bei anderen Frauen und Männern fest, dass das auch das Ende der Sendung „Sportplatz“ generell war. Wie viel Ignoranz und Frauenfeindlichkeit ist nötig, um einen derartigen Erfolg mit 17 Sekunden schlechter Übertragung abzufertigen?! Berlin - offensichtlich mit Ausnahme der Verantwortlichen des RBB - ist stolz auf diese Leistung und die Hauptstadt schmückt sich zu Recht wieder mit dieser Sensation. Nur das regionale Sportprogramm berichtet, besser gesagt zeigt, irgendeinen x-beliebigen Ausschnitt ohne Kommentar, um seiner Pflicht genüge zu tun.

Ich hoffe, dass all diejenigen, die diese phantastische Sendung am 4. März nicht live genießen konnten, diesen Bericht lesen und ihre Schlüsse daraus ziehen. Art und Länge der Sportberichterstattung sollte nach Leistung und nicht nach Geschlecht gewichtet werden. Der OSP wird bestimmt bereit sein, bei der Definition von Leistung im Sport beratend zur Seite zu stehen ...

Marion Hornung

Radfahrerverein Blitz Neukölln 1894 sucht Nachwuchs

Gesetze der Schwerkraft außer Acht lassen

Rund 10.000 Hallensportler betreiben in Deutschland in 1500 Vereinen die Disziplinen Kunstradfahren, Radpolo und Radball. Sie nehmen aktiv an Wettkämpfen teil, bis hin zu den jährlichen Weltmeisterschaften. Der Erfolg spricht für sich: Die deutschen Kunstradsportler konnten bei den Weltmeisterschaften in den vergangenen 40 Jahren 107 Gold-, 92 Silber- und 32 Bronzemedallien gewinnen.

dringend Nachwuchs und zwar Mädchen und Jungen. Räder stellt der Verein.

*Alfred Henze, R.V. Blitz Neukölln,
Tel.: 030/681 11 33*



Im Kunstradsport gibt es vier Arten der Fortbewegung: das Niederradfahren vorwärts und rückwärts (Vorder- und Hinterrad berühren den Boden) und das Steigerfahren vorwärts und rückwärts (nur das Hinterrad befindet sich auf dem Boden). Die jungen Sportler zeigen bei ihrer Kür mit graziöser Körperhaltung und turnerischen Elementen, die scheinbar die Gesetze der Schwerkraft außer Acht lassen, wie sie auf dem Lenker stehend oder bei einem Kopfstand auf dem Sattel perfekt ihr Sportgerät beherrschen. Im Mannschaftsfahren präsentieren bis zu sechs Sportler synchron Figuren auf wenigen Quadratmetern, was es sonst nie zu sehen gibt.

Der Radfahrerverein Blitz Neukölln 1894 sucht



Freude bei den Volleyballerinnen der 2. Damenmannschaft des Köpenicker SC: Sie erhielten bei einer Festveranstaltung mit dem Hauptmann von Köpenick anlässlich des Weltfrauentages den Mädchenpreis Treptow-Köpenick 2007. Der Bezirksstadtrat für Bürgerdienste, Bildung und Sport, Svend Simdorn, würdigte in seiner Laudatio die erfolgreiche Nachwuchsarbeit beim Köpenicker SC. Die Mädchen sind alle mindestens einmal Berliner, Nordostdeutsche- und Deutsche Meisterinnen im Jugendbereich gewesen. Unter ihnen sind auch zwei Jugendnationalspielerinnen. Saskia Hippe und Sandra Sydli werden im April in Tschechien mit der deutschen Nationalmannschaft um die Europameisterschaft spielen werden. Foto: KSC



SPORTJUGEND BERLIN

AKTUELLE NACHRICHTEN AUS DEM KINDER- UND JUGENDSPORT APRIL 2007

Deutsch-Türkischer Kinder-, Mädchen- und Jungentreff bietet viele Möglichkeiten

Ein Wasserturm als Begegnungsstätte

Wozu doch ein alter, aus dem Ende des 19. Jahrhunderts stammender Wasserturm gut sein kann. Der Turm und die dazu gehörenden Nebengebäude dienen dem Deutsch-Türkischen Kinder-, Mädchen- und Jungentreff (DTK) der Sportjugend Berlin seit 2003 als Domizil. Hier kann man ungezwungen miteinander kommunizieren, sich weiterbilden und über Probleme diskutieren, herrlich Feste feiern und natürlich Sport treiben, sowohl in gemischten als auch in geschlechtsdifferenzierten Gruppen. Der Standort in der Kopischstraße, im tiefsten Kreuzberg gelegen, ist hervorragend geeignet als Begegnungsstätte und zum Gedankenaustausch von Heranwachsenden unterschiedlicher Nationalitäten, Kulturen, Sprachen und Glaubensrichtungen.

"Unser Ziel ist es", so die Sozialpädagogin und Projektleiterin Michaela Peters, "die jungen Menschen zwischen vier und 20 Jahren, egal ob sie nun aus der Türkei, Thailand, dem arabischen Raum oder Polen kommen, soweit zu bringen, dass sie ein aktives, ja praktizierendes Mitglied unserer Gesellschaft werden, dass sie lernen, sich selbst finden und eine eigene Identität entwickeln, um eines Tages selbst zu entscheiden, was für sie der richtige Weg ist." Auf einen Nenner gebracht: hier geschieht Integration in des Wortes bester Bedeutung. So sieht es auch der zweite hauptamtliche Mitarbeiter dieser Einrichtung, der aus Ost-Anatolien stammende, aber seit 32 Jahren in Berlin lebende Hakan Aslan, der an der TU einstudiert hat.

Sportorientierte Freizeitangebote

bilden für alle Zielgruppen den Schwerpunkt. Ferner wird großer Wert auf ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Freizeitpädagogik und außerschulischen Bildungselementen gelegt. Deshalb sollen zunächst einmal auch die Hausaufgaben in abgeschirmter, ruhiger Atmosphäre durchgeführt werden, ehe dann der gemütliche Teil beginnen bzw. die gesamte Palette von Möglichkeiten auskosten werden kann, denn der aus hellen Klinkersteinen gebaute Turm weist ein interessantes Innenleben auf. Im Erdgeschoss befindet sich ein runder, mit einer Bühne versehener Raum, der eher einem Rittersaal oder einer Apsis ähnelt, sowie ein offenes Jugend-Café, wo miteinander geredet werden kann, wo es auch etwas zu Essen und Trinken gibt. Jedoch keinen Alkohol. Der ist ebenso verboten wie seit diesem Jahr das Rauchen in den Räumen. In den beiden oberen Etagen beziehungsweise im Anbau sind ein Tonstudio, eine Küche, eine Siebdruck-Werkstatt sowie ein Computer-, Bastel- und Spielzimmer untergebracht.

Das wöchentliche Angebot des DTK ist vielfältig:

- sportliche Freizeitaktivitäten wie Streetdance, Bauchtanz, Kinderturnen, Schwimmen, Tai Bo, Müttersport mit Kinderbetreuung, Joggen usw.
- Bildungsangebote sowie Sprachförderung; tägliche Hausaufgabenunterstützung, Orientierungshilfen bei der Berufsfindung, zeitgemäße Erstellung von Bewerbungsunterlagen, Radioprojekt, Theaterproben und Aufführungen, Veranstaltungsbesuche usw.
- Heranführung an Neue Medien



Wahrzeichen Wasserturm



Projektleiterin Michaela Peters, Hakan Aslan

- (Computerangebote, Tonstudio)
- Kreativangebote (Basteln, Malen, Spielen, Siebdruck, Kochen)
- Offener Mädchentreff
- Jungengruppe

Geleitet wird das Projekt DTK Wasserturm von zwei hauptamtlichen und fünf Honorarkräften. "Mehr können wir uns nicht leisten", bedauert Michaela Peters, denn der finanzielle Rahmen, der durch das Bezirksamt Kreuzberg-Friedrichshain und die Sportjugend Berlin gesteckt ist, lässt wenig Spielraum zu. Das Geld, das hier zur Verfügung steht, ist auf jeden Fall gut angelegt, weil es zur Förderung auf den unterschiedlichsten Gebieten eingesetzt wird. Eine große Rolle spielt der Sport, wo soziales Verhalten wie Fairness, Teamgeist, Anerkennung, Hilfsbereitschaft, Einsetzen für andere sowie das Einhalten von Regeln geübt werden kann. Hakan Aslan hat dafür eine plausible Erklärung: "Der Sport ist die große Welt im Kleinen."

Natürlich finden auch interessante Feste statt, die stets unter einem bestimmten Motto stehen, beispielsweise ein Tag des Wassers, der Götter, der Helden, aber auch des Märchens oder der Sa-

gen. Spiele und Speisen aus anderen Ländern finden ebenso Aufmerksamkeit wie ein mittelalterliches Dorf, in das sich die Einrichtung samt des dazu gehörenden Hofes schon einmal verwandelt hat. Zu solchen außergewöhnlichen Gelegenheiten werden dann auch die in der Nachbarschaft lebenden Anwohner eingeladen.

Der Ursprung des DTK Wasserturm geht auf das Jahr 1977 zurück, als Frank Judis, Dozent an der Alice-Salomon-Fachhochschule für Sozialarbeit und Sozialpädagogik Berlin (ASFH), sowie die Sportjugend Berlin und die Deutsche Sportjugend ein Konzept erarbeiteten und diesen Jungentreff aus der Taufe hoben. Zunächst hatte er sein Domizil in der Friesenstraße 20, zog später ein paar Häuser weiter, ehe er 2003 in der Kopischstraße sein neues und hoffentlich endgültiges Zuhause fand. Das Projekt ist eine Kooperation zwischen dem Bezirksamt, der Sportjugend Berlin, der ASFH und dem Wasserturm e.V. - mit dem Ziel, jugendliche unterschiedlicher Nationalitäten und Kulturen zusammen zu bringen.

Text/Fotos: Hansjürgen Wille



Die Kita Wirsi-Kids freut sich über die gute Zusammenarbeit mit KiB

Selbst die Initiative ergriffen

Nicht nur ein, sondern gleich mehrere Bewerber buhlten einst um die Kindertagesstätte im Wirsitzer Weg 2 - 4, nachdem bekannt geworden war, dass diese seit Oktober 1972 bestehende Einrichtung (Krippe und Kindergarten) aus der Zuständigkeit des Bezirksamtes Treptow-Köpenick herausgenommen und in eine freie Trägerschaft übertragen werden sollte. Fast drei Jahre lang zogen sich die Verhandlungen mit den verschiedenen Interessenten hin. "Wir ergriffen jedoch selbst die Initiative und wandten uns schon in einem sehr frühen Stadium an die Sportjugend Berlin, weil wir von deren Konzept 'Kleine kommen groß raus' total begeistert waren und es ganz unserer Vorstellungen von einer psycho-motorischen Beschäftigung entsprach", erklärt Monika Czech, die Stellvertretende Leiterin der Kita Wirsi-Kids. Im Herbst 2005, so berichtet sie weiter, kam dann die erlösende Nachricht, dass die Anlage in den Schoß der "Kinder in Bewegung gGmbH" (KiB) gelangen würde.

Alle 24 Erzieherinnen blieben der Kita mit den beiden langgestreckten und durch zwei Gänge verbundenen Flachdachgebäuden treu, die heutzutage zur wöchentlichen Heimstatt für 180 Mädchen und Jungen (im Alter von acht Wochen bis zur Einschulung) geworden sind und wo man sich wohl fühlen kann. Zum einen liegt die Kindertagesstätte

nur einen Steinwurf von einem gern besuchten Waldgebiet und dem Flüsschen Wuhle entfernt, ist auch leicht mit dem Bus und der S-Bahn zu erreichen, zum anderen verfügt sie über helle, großzügige Räume, die vor nicht allzu langer Zeit saniert wurden und die eine gute und vielseitige Ausstattung vorweisen.

Eine riesige, mit alten Bäumen bestandene Freifläche, deren Maße weit über die eines normalen Fußplatzes hinausgehen, bietet reichlich Gelegenheit zum Spielen und Toben, ohne dass sich die vielen Kinder über den Haufen rennen oder gar in die Quere kommen. Jede Gruppe findet ihr Plätzchen, wobei mehrere Klettergerüste und -häuschen, Schaukeln, Rutschen, Wippen, Rampen, Röhren, Buddelkästchen, aber auch Tischtennisplatten und zwei kleine Fußballtore für genügend Ab-



wechslung sorgen. Und sollte das Wetter gar zu schlecht sein, so kann der mit interessanten Geräten versehene Sportraum benutzt werden, außerdem zwei Rotunden.

Um den Bewegungsdrang zu kanalisieren, existiert auch eine Kooperation mit dem Sportverein Nr.1, der jeweils freitags einen Übungsleiter abstellt. Außerdem besteht die Möglichkeit von Tanzkursen im FEZ und der Besuch eines Schwimmbades. Dass die Wirsi-Kids körperlich gut drauf sind, bewiesen sie beim Lichte-nauer Sporttag in der Schöneberger Halle, wo sie einen dritten Platz errangen und auch durch ihre Teilnahme bei der jüngst stattgefundenen Familien-Sportmesse, als sie im Alexander-von-Humboldt-Gymnasium aktiv vertreten waren. Übrigens hat der seit sechs Jahren bestehende Förderverein der Kita extra T-Shirts anfertigen lassen, um so eine gewisse Identifikation herzustellen und das Gemeinschaftsgefühl unter den Wirsi-Kids zu fördern.

Wer sich viel bewegt, der muss sich auch gut, vor allem jedoch vernünftig und gesund ernähren. Marina Liegener, die seit 21 Jahren in der modern ausgestatteten Küche tätig ist, sorgt mit ihren beiden Helferinnen dafür, dass es jeden Vormittag einen leckeren Obst- und Gemüse-Teller ("Alles aus reinen Bio-Produkten") gibt und dass beim selbstgekochten Mittagessen nur Vollwertkost auf den Tisch kommt, ebenso bei der zusätzlichen Nachmittags-Vesper. Natürlich sind Nudeln mit Tomatensoße, wie bei allen Kindern, der große Renner und äußerst beliebt, doch entscheidend ist die Abwechslung und Vielseitigkeit. Der ausgehängte



Wer sich viel bewegt, muss sich auch gesund ernähren!

Speiseplan lässt jedoch die Annahme zu, dass das der Fall ist.

Auf Anregung der Eltern hin besteht für die Vorschulkinder einmal pro Woche die Möglichkeit eines Englisch-Unterrichts, der von externen Lehrkräften erteilt wird und einen erfreulichen Zuspruch gefunden hat. Des Weiteren gehören zu den umfangreichen Bildungsangeboten Besuche des Stadttheaters, Kunstgewerbemuseums, Schlosses und Rathauses (wo einst der berühmte Hauptmann von Köpenick mit einer kleinen Truppe für totale Verwirrung sorgte), aber auch des Lehrkabinetts unterhalb des Müggelturms.

Ganz besonders interessant für die Gruppen, die sich unter anderem Rasselbande, Abc-Raben, Trommelgeister, Regenbogenkinder oder Flohziirkus nennen, sind natürlich die jährlich einmal stattfindenden Reisen über drei Tage in das nahe Berliner Umland, die jeweils in der Woche vor Himmelfahrt auf dem Programm stehen. Diesmal soll es nach Bad Freienwalde und Prieros gehen.

Die Übernahme durch die Sportjugend Berlin zum 1. Januar 2006 brachte für die Kita im Wirsitzer Weg bereits einige entscheidende Verbesserungen mit sich. Es wurden nicht nur die Flure und die Treppenhäuser renoviert, sondern auch neue Geräte für drinnen und draußen angeschafft. Jeder Raum erhielt darüber hinaus eine kleine Empore, die über eine Treppe zu erreichen ist und gern zum Spielen benutzt wird. Außerdem erleichtert eine moderne Computertechnik die Arbeit der Erzieherinnen, ebenfalls eine neue Telefonanlage, die eine zehnstellige Ziffer aufweist.

Text/Fotos: Hans Ulrich



Junge Sportler mit Zukunft

“Sport in Berlin” stellt im monatlichen Wechsel Nachwuchsleistungssportler vor und porträtiert

Kim Lisa Vojticsek
(1. FC Lübars)

Das Ziel ist die Bundesliga

Schon mit vier Jahren begann Kim Lisa Vojticsek beim SC Heiligensee mit dem Fußballspielen. Ihr Vater coachte die Mannschaft des großen Bruders und die Reinicken-



Kim Lisa Vojticsek Foto: Scholz

dorferin war stets mit von der Partie. "Ich bin praktisch auf dem Sportplatz aufgewachsen", erinnert sich die mittlerweile 15-Jährige an ihre Anfänge mit dem runden Leder. "Ein bisschen haben sich die gegnerischen Teams schon gewundert, dass da ein Mädchen mitspielt. Aber Probleme hatte ich nie."

Nach sechs Jahren in einer reinen Jungen-Mannschaft wechselte Kim zu den Mädchen des VfB Hermsdorf, mit denen sie in der letzten Saison Meisterschaft und Pokal bei den B-Juniorinnen gewinnen konnte. Im vergangenen Sommer vollzog sie mit ihrem Team schließlich den Wechsel zum 1. FC Lübars, wo die Perspektive in Richtung Frauen-Bereich größer ist, steht der Verein doch vor dem Sprung in die Regional-liga.

Seit dem Dezember 2005 gehört Kim auch zum Kaderkreis der Jugend-Nationalmannschaft. Bislang absolviert sie drei Län-

tiert junge Menschen, die sich in ihrer Freizeit ehrenamtlich in der Jugendarbeit engagieren.

spiele. "Ich möchte weiterhin erfolgreich bleiben, später mal in der Bundesliga und der Frauen-Nationalmannschaft spielen", plant die linke Mittelfeldspielerin, die David Beckham und Michael Ballack als Vorbilder nennt, ihre sportliche Zukunft. Zu ihren Stärken zählt die enorme Schnelligkeit. Verbessern will sie sich hingegen noch im Bereich des Körpereinsatzes, wobei sie in den letzten Monaten nochmals ein ganzes Stück gewachsen ist und mit einer Größe von nun 1,68 m in Zweikämpfen bereits besser Paroli bieten kann als früher.

Neben dem Sport ist Kim derzeit auch stark mit der Schule und ihrer beruflichen Orientierung beschäftigt. An der sportbetonten Poelchau-Oberschule wird sie im Sommer ihren Realschulabschluss machen. Die erhoffte Ausbildung im Bereich Physiotherapie oder alternativ in der Tierpflege ließ sich für den kommenden Herbst leider nicht mehr realisieren, so dass Kim voraussichtlich ein Freiwilliges Soziales Jahr absolvieren wird.

Martin Scholz

Franz Burghagen
(LG Nike)

Olympische Farbenlehre

Zum dritten Mal in Folge errang Franz Burghagen im Februar den deutschen Meistertitel im Speerwerfen. Zwischen dem jüngsten Erfolg bei den A-Junioren und dem Sieg bei den B-Junioren im vorherigen Winter lag der wohl noch höher einzuschätzende Sieg im vergangenen Sommer, als der noch in der B-Jugend teilnahmeberechtigte Berliner in der höheren Altersklasse an den Start ging und sich mit seinem Sieg das Ticket für die Junioren-Weltmeisterschaft in Peking sicherte. Als jüngster Teilnehmer über-



Franz Burghagen Foto: Scholz

stand er dort nicht die Qualifikation, konnte sein Potenzial aber mit weiten, leider jedoch ungültigen Wüfen andeuten. "Bei Franz weiß man nie so genau, was einen im Wettkampf erwartet", schmunzelt sein Trainer Wolfgang Kurth. "Aber er verfügt über eine unheimlich hohe Motivation und die Fähigkeit, sich gegenüber dem Training noch mal deutlich zu steigern." So geschehen bei den diesjährigen nationalen Titelkämpfen, wo der 1,86 m große Athlet aus Mitte mit einer Weite von 75,75 m seine persönliche Bestleistung um über zwei Meter steigerte. Nächster sportlicher Höhepunkt sind die im Juli in den Niederlanden stattfindenden Europameisterschaften.

An sechs Nachmittagen sowie drei Mal vormittags trainiert der Schüler der Werner-Seelenbinder-Schule, der im März seinen 18. Geburtstag feierte. "Das Speerwerfen ist die Wurfdisziplin, in der man am vielseitigsten trainieren muss", erläutert der Trainer die breit gefächerten Übungsinhalte. Auch im Turnen versucht sich Franz häufiger. Technik und Schnelligkeit spielen in seinem Sport eine noch größere Rolle als die reine Kraft, was dem sehr guten Techniker von der LG Nike entgegen kommt.

Nach dem im nächsten Jahr anstehenden Abitur möchte sich Franz der Sportfördergruppe der Bundespolizei anschließen und weitere sportliche Ziele in Angriff nehmen. Sein großer Traum ist es, einmal die Distanz von 90 Metern zu überwinden. Zwar scheut er sich, bereits zum jetzigen Zeitpunkt das Wort vom Olympiasieg in den Mund zu nehmen, doch das lässt sich auch umschreiben: Franz liebäugelt mit einer "olympischen Medaille, die gelb leuchtet".

Martin Scholz

Zweiter Berliner Friedenslauf findet am 6. Juli statt

Run4Peace!

Konflikte gewaltfrei lösen! lautet das Motto des 2. Berliner Friedenslaufs. Sport und Frieden sind schon durch die olympische Idee miteinander verbunden. Sport bedeutet fairen Wettkampf und ist nicht zuletzt ein Mittel zur Verständigung über soziale und nationale Grenzen hinweg.

Am 6. Juli 2007 findet am Brandenburger Tor der 2. Berliner Friedenslauf statt. In Kooperation mit dem 6. Berliner Firmenlauf starten tausende junge Läuferinnen und Läufer zu einem Lauf für Frieden und Toleranz. Zusammen mit den Gästen demonstrieren sie auf diese unkonventionelle Weise für Gewaltfreiheit und faires Miteinander. Der Friedenslauf ist eine Initiative des Forum Ziviler Friedensdienst e. V. (forumZFD). Mit unserem Projekt wollen wir Menschen dafür gewinnen, sich aktiv für gewaltfreie Alternativen im Umgang mit Konflikten zu engagieren - indem wir über konkrete Friedensarbeit informieren und Methoden gewaltfreier Konfliktbearbeitung vermitteln. Somit ist der Lauf nicht nur eine sportliche Veranstaltung, sondern auch ein Bildungsprojekt.

Der Friedenslauf regt auch dazu an, im eigenen sportlichen Umfeld Gewalt und den Umgang mit Konflikten zu thematisieren. So kann die gemeinsame Teilnahme am Friedenslauf zum Zeichen werden, dass man als Mannschaft oder Verein das Thema Gewalt ernst nimmt.

Friedensarbeit "läuft" aber nicht von allein. In einer Welt, in der Milliarden Euro für Militär und Rüstung ausgegeben werden, bleibt oft nur wenig übrig für alternative Modelle der Konfliktbearbeitung. Deshalb möchten wir die Läuferinnen und Läufer auffordern, die Friedensarbeit zu unterstützen: sie finden Sponsoren, die einen selbst gewählten Betrag pro gelaufener Runde zur Unterstützung der Friedensprojekte des forumZFD spenden. Je mehr Runden die Teilnehmenden laufen, desto mehr Geld fließt in die Friedensarbeit.

Information: Tel 030 /40 98 48 12
berlin@run4peace.eu
www.berlin.run4peace.eu



Lehrgänge April 2007

F-18 viel Bewegung auf kleinem Raum - Spielideen für Kinder

Referentin: Nicola Böcker

Teilnahmebeitrag: € 30,00

Teilnehmerkreis: Mitarbeiter/innen aus Sportvereinen, die mit Gruppen im Vorschulalter arbeiten bzw. arbeiten wollen, Mitarbeiter/innen aus Kindergärten, Erzieher/innen aus Vorschuleinrichtungen und Grundschulen

Termin: Dienstag und Mittwoch, 24.+25.04.2007, 09.00 Uhr bis 16.30 Uhr (15 LE)

F-19 Fachtage Gesundheit und Bewegung

(Kooperation mit der Unfallkasse Berlin)

Referent/inn/en: Prof. Dr. Gertraud Teuchert-Noodt, Dr. Klaus Balster, Petra Proßowsky, Sabina Horn, Kathrin Bischoff, Angela Boeti, Petra Rädisch, Ina Tetzner, Susanne Jungbluth, Annette Kuhlig, Robert Metcalf, Manuel Ahrens, Kerstin Wiesner, Antje-Kristin Böhme, Andrea Schwerdtfeger u.a.

Teilnahmebeitrag: € 40,00

Teilnehmerkreis: Mitarbeiter/innen aus Sportvereinen, die mit Gruppen im Vorschulalter arbeiten bzw. arbeiten wollen, Mitarbeiter/innen aus Kindergärten, Erzieher/innen aus Vorschuleinrichtungen und Grundschulen

Termin: Freitag und Samstag, 04. + 05.05.2007, 9.30 Uhr bis 17.00 Uhr (15 LE)

F-20 Grundkurs Sportklettern - eine Einführung

Referent/in: Annett Jahnke, Christof Helmes

Teilnahmebeitrag: € 15,00

Teilnehmerkreis: Mitarbeiter/innen aus Sportvereinen, Mitarbeiter/innen aus Kindergärten, Erzieher/innen aus Vorschuleinrichtungen und Grundschulen

Ort: SJZ Lychener Straße in Berlin Prenzlauer Berg

Termin: Samstag, 05.05.2007, 10.00 Uhr bis 17.00 Uhr (15 LE)

F-22 Abenteuer-Workshop „Erlebnisspiele in Stadt und Natur“

Referent/in: Nina Penzlin, Holger Grysczyk

Teilnahmebeitrag: € 30,00

Teilnehmerkreis: Übungsleiter/innen, Jugendleiter/innen, Betreuer/innen von Ferienfreizeiten, Mitarbeiter/innen von Grund- und Oberschulen, Lehrer/innen und Sozialpädagoge/innen

Termin: Samstag + Sonntag, 19.+20.05.2007, 10.00 Uhr bis 17.00 Uhr (15 LE)

F-23 Sprachförderung in Bewegung

Referentin: Petra Proßowsky

Teilnahmebeitrag: € 15,00

Teilnehmerkreis: Mitarbeiter/innen aus Sportvereinen, die mit Gruppen im Vorschulalter arbeiten bzw. arbeiten wollen, Mitarbeiter/innen aus Kindergärten, Erzieher/innen aus Vorschuleinrichtungen und Grundschulen

Termin: Donnerstag, 24.05.2007, 09.00 Uhr bis 16.30 Uhr (8 LE)

A-01 Gruppenhelfer Sommerkurs

Sport und Know How für Einstieg und Mitwirkung in der sportlichen Jugendarbeit

Teilnehmerkreis: Interessierte Jugendliche im Altersbereich 12 bis 15

Teilnahmebeitrag: € 90,00 (zzgl. 10,00 € Exkursionsgeld)

Termine: 10.07.2007, 18 bis 20.00 Uhr (Vorbereitungstreffen), 14.07.2007, 10.00 Uhr bis

Donnerstag, 19.07.2007, 13.00 Uhr (mit Übernachtung) (55 LE)

A-02/A-03 Sportassistentenausbildung für Jugendliche von 14 bis 17 Jahren

Teilnehmerkreis: Interessierte Jugendliche im Altersbereich 14 bis 17 aus Sportvereinen und Schulsportarbeitsgemeinschaften

Teilnahmebeitrag: € 105,00 (zzgl. 10,00 € Exkursionsgeld)

Termine Sommerkurs A-02: 12.07.2007, 18 bis 20 Uhr (Vorbereitungstreffen)

14.07.2007, 10 Uhr, bis 20.07.2007, 13.00 Uhr (mit Übernachtung) (60 LE)

Termine Herbstkurs A-03: 11.10.2007, 18 bis 20 Uhr (Vorbereitungstreffen); 13.10.2007, 10

Uhr, bis 19.10.2007, 13 Uhr (mit Übernachtung) (60 LE)

ANMELDUNGEN

Nur Schriftlich: Bildungsstätte der Sportjugend, Hanns-Braun-Str., Haus 27, 14053 Berlin;

Telefonische Auskünfte unter Tel.: (030) - 300071-43 / Fax (030) - 300071 59

KURZ NOTIERT

Ehrung Ehrenamtlicher in der Jugendarbeit des Sports 2007

Auch im Jahr 2007 ehrt die Sportjugend wieder Freiwillige, die sich um die Jugendarbeit in Vereinen und Verbänden verdient gemacht haben. Der Termin für die Veranstaltung ist der 2. November im Haus des Sports.

Die Anträge mit Vorschlägen für die Ehrung Junge/r Ehrenamtliche/r des Jahres und SportjugendGratia müssen bis zum 15. Mai an die Sportjugend, Jesse-Owens-Allee 2, 14053 Berlin gerichtet werden.

Antragsformulare können unter www.sportjugend-berlin.de heruntergeladen oder telefonisch unter 30002-172 angefordert werden.

Fachtage Gesundheit und Bewegung

Am 4. und 5. Mai veranstaltet die Bildungsstätte mit den Kooperationspartnern Unfallkasse Berlin, dem Sozialpädagogischen Fortbildungsinstitut Berlin Brandenburg und der AOK Berlin die Fachtage Gesundheit und Bewegung. In theoriegeleiteten Praxisworkshops erhalten die Teilnehmenden Impulse, wie die Inhalte des Bildungsbereichs Körper, Gesundheit und Bewegung des Berliner Bildungsprogramms in die Kitaarbeit integriert werden können. Zudem werden Anregungen für die pädagogische Arbeit und die Gestaltung von Gruppen- und Bewegungsräumen gegeben.

Schulwettbewerb „Schulsport tut Schule gut“

...so lautet das Motto, unter dem der Deutsche Olympische Sportbund und die Deutsche Sportjugend einen bundesweiten Förderpreis für berufliche Schulen im Schuljahr 2006/2007 als Beitrag zu einer Qualitätsoffensive für den Schulsport ausschreiben.

Ziel des Wettbewerbs ist es, gute, beispielhafte und zukunftsweisende Konzepte des Schulsports an beruflichen Schulen auszuzeichnen, die sich bereits über einen längeren Zeitraum in der Praxis bewährt haben. Teilnahmeberechtigt sind berufliche Schulen der Bundesrepublik Deutschland. Kooperative Bewerbungen von zwei oder mehreren Schulen sind möglich. Weitere Informationen unter:

<http://www.dsj.de/downloads/Sportlich-kompetent/dsjSchulsportFlyer07.pdf>

DIE 14 FRAGEN DES LSB

1. Würden Sie nicht den Beruf ausüben, den Sie gerade bekleiden - welche Tätigkeit würde Ihnen am ehesten Spaß machen?
Fußballtrainer.

2. Eine gute Fee möchte Ihnen einen Wunsch erfüllen - Sie müssen ihn nur äußern, was wäre das?
Ich würde gerne sehr viel besser italienisch sprechen können.

3. Wie charakterisieren Sie Ihre Beziehung zum Sport?
Spannend finde ich, sich verschiedene Sportarten zu erschließen. So wurde der Sport im Laufe meines Lebens bisher immer vielfältiger und wichtiger für mich.

4. Welchen Wunsch haben Sie für diese Beziehung zum Sport?
Ich wünsche mir, auch im Alter in der Lage zu sein, Sport treiben zu können.

5. Was war der beste Rat, den Sie von Ihren Eltern erhalten haben?
Immer zu seiner Meinung zu stehen.

6. Welche natürlichen Gaben möchten Sie besitzen?
Mit guten Ideen stets überzeugen zu können.

7. Was verabscheuen Sie am meisten?
Rassismus und Intoleranz.

8. Ihr größter Fehler?
Manchmal Sachen wichtiger zu nehmen als sie sind.

9. Ihr Hauptcharakterzug?
Dinge, für die ich mich entschieden habe, mit vollem Einsatz und konsequent zu betreiben.

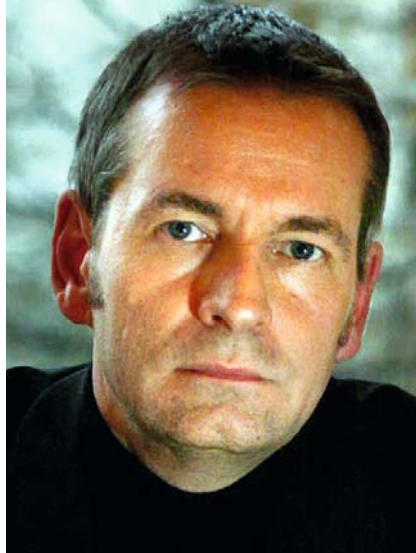
10. Was schätzen Sie am meisten an anderen Menschen?
Humor, Offenheit und ein freundliches Wesen.

11. Welche geschichtliche Gestalt bewundern Sie am meisten?
Leonardo da Vinci.

12. Ihr Motto für die Zukunft?
Neugierig bleiben.

13. Wo möchten Sie am liebsten leben?
Ich lebe gern in Berlin, aber ich würde auch gerne in Italien und wenn nicht dort, dann im Odenwald, der Heimat meiner Frau, leben.

14. Welche Gäste würden Sie am liebsten zu einem Fantasie-Dinner einladen?
Paul Auster (Autor), Jacqueline Bisset (Schauspielerin), Gianna Nannini (Sängerin), Harald Schmidt (Night-Talker).



Vorturner mit Ideen

76 000 Mitglieder, 280 Vereine, zig Sportarten (im Deutschen Turnerbund sind es 20!) – der Berliner Turnerbund (BTB) ist eine „mächtige Sportgemeinde“. Sagt jedenfalls Frank Ebel, und der muss es wissen. Der knapp 50-jährige ist seit zwei Jahren Präsident des BTB und stellt sich im Mai auf dem Turnertag zur Wiederwahl für die nunmehr volle Legislatur. 2005 übernahm er die Nachfolge von Peter Hanisch und die Herausforderung, die von diesem hinterlassenen großen Schuhe auszufüllen. Dass Ebel, gelernter Rechtsanwalt mit zusätzlicher Qualifikation als Diplom-Verwaltungswirt und später bis 2002 erst als Staatssekretär für Jugend und Sport und dann für Wirtschaft am Hauptstadt-Wohl werkelnder Politiker, dafür der geeignete Mann ist, hat er inzwischen wohl auch den meisten anfänglichen Zweiflern bewiesen.

„Die Vereine sind die Träger des organisierten Sports, sozusagen die Keimzelle. Wir sind für sie die Dienstleister und haben nach besten Kräften dafür zu sorgen, dass sie gute Bedingungen haben. Wir sind für sie da, nicht umgekehrt sie für uns“, lautet sein Credo. Das ist auch der Grund für seinen übervollen Terminkalender. So oft es geht, lässt er sich an der „Basis“ sehen, besucht Vereine, führt persönliche Gespräche, besucht Veranstaltungen. Und nimmt dabei auch etwas für sich selber mit. „Ich war angenehm überrascht über die großartige Vielfalt und von der Herzlichkeit der Leute.“ Sport getrieben hat er seit der Kindheit eigentlich immer, er sieht auch so aus. Schlank und rank, gut trainiert. Immerhin, er macht seine Sportabzeichen, ist aktuell bei der Silber-Stufe angekommen. Einmal in der Woche wird gejoggt oder gewandert. Je nach Gelegenheit ergänzt durch Skilanglaufen oder Tauchen.

Ebel merkt am eigenen Beispiel, wie gut ihm Bewegung und Sport tun. Das macht es leicht, dafür zu werben und die nötigen Argumente zu finden. Und sich gemeinsam mit den Gleichgesinnten im Verband um immer neue Ideen und Initiativen zu bemühen, dieses Anliegen für alle vom Kleinkind bis zum Senior zu befördern. Mitte Februar fand auf Initiative des BTB an 24 Standorten in Berlin die 1. Familiensportmesse statt, bei der verbandsübergreifend insgesamt

Im Porträt

Frank Ebel

Präsident des Berliner Turnerbundes e.V.

250 Vereine 102 Sportarten und an die 10 000 sportliche Angebote präsentiert wurden. Derzeit wird von den Vereinen berichtet, dass über die Familiensportmesse mehr und mehr Anmeldungen einlaufen. Die Idee für die Veranstaltung hatte Ebel quasi aus seinem Alltag gewonnen. „Da wussten viele meiner Freunde nichts vom Verein um die Ecke, an dem sie oft ständig vorbei gingen. Sie wussten weder, wo der ist noch was er macht.“ Dem auf attraktive Weise Abhilfe zu schaffen, war naheliegend. Im April 2008 soll die 2. Familiensportmesse stattfinden. „Das Konzept ist glänzend aufgegangen“, so Frank Ebel. Das hat für ihn bestätigt, was er im Sport generell, aber vor allem seit seinem Amtsantritt als BTB-Präsident erfahren hat: „Im Sport kann man alles lernen, vorweg aber jede Art von Sozialkompetenz. Sport ist Gemeinschaft, Sport ist Spaß - und, ganz oben einzuordnen, natürlich auch Gesundheit.“ Der Turnerbund, zweitgrößter Berliner Sportverband, ist in allen diesen Bereichen eine Art Vorreiter. Eine Rolle, die kein Selbstläufer ist, sondern die in der täglichen Arbeit bestätigt werden will. „Ich finde, wir haben dafür eine Menge sehr guter Ideen entwickelt“, findet Frank Ebel, dessen diesbezüglicher Vorrat noch lange nicht erschöpft scheint. Dazu gehören neue Service-Angebote wie das Beratungstelefon, die Vereinsseminare, der verbesserte Zugang zu Online-Dienstleistungen. Die Kooperation mit den Kitas auszubauen, sieht Ebel als eines der Essentials für die Zukunft. „Alle Kinder machen ihre ersten sportlichen Schritte beim Turnen, egal, zu welcher Sportart sie später gehen. Wir haben aber längst noch nicht alle erreicht.“

Das Spektrum ist freilich größer: die sportlichen Großveranstaltungen des BTB wie das Berlin Masters in der Rhythmischen Sportgymnastik, die Show „Feuerwerk der Turnkunst“ und andere, die Stärkung der Angebote im Freizeit- und Gesundheitssport in einer älter werdenden Gesellschaft, die Gründung von Turn-Talentschulen im Spitzensport, das Mentoringprojekt zur Gewinnung von Frauen für Führungspositionen in Turnvereinen, der Ausbau und die Vervollkommnung der Sportdatenbank des BTB. Das klingt nach viel Arbeit. Arbeit, auf die sich Ebel freut. Zumal es ja auch einige Problemfelder gibt, bei denen man auch mit dem LSB um Inhalte und Ausführung ringt. Da sind z.B. die Gründung eines Freizeitsportverbandes, die Interessenwahrnehmung von Groß- und Mehrspartenvereinen (im BTB vielfach vertreten) im LSB, die im Zuge der Orientierung auf Ganztagschulen notwendige verbesserte Kooperation zwischen Schule und Verein. Ein Vorturner mit Ideen ist da genau am rechten Platz.

Klaus Weise

Das Wachbataillon im Einsatz und ...

... beim Massenstart
in der Julius-Leber-Kaserne

**Bundeswehr-Premiere: Wachbataillon
startet komplett bei 10-km-Lauf**

Tradition geboren

Zehn Kilometer zu joggen ist im Fitness-Zeitalter nichts Besonderes. Wenn aber das komplette Wachbataillon der Bundeswehr zugleich diese Distanz in Angriff nimmt, dann ist der Lauf eine Premiere. Am 23. März um 9 Uhr war es soweit. In der Julius-Leber-Kaserne gingen rund 1000 Soldaten an den Start, am Standort in Siegburg bei Bonn waren es zur gleichen Zeit rund 400.

Der Sieger, Oberleutnant zur See Stephan Schepe, hatte die Route durch die Rehberge nach 39 Minuten und drei Sekunden bewältigt. „Aber die Zeit ist nicht wichtig. Es geht vor allem um Ausdauer-Training“, sagt der Initiator des Laufes, der Kommandeur des Wachbataillons, Oberleutnant Frank Schuster. Er hatte den Lauf drei Monate zuvor angekündigt, so dass für Ungeübte genug Zeit zur Vorbereitung blieb. „Unsere Soldaten sind fit“, sagt er, „schon die Bedingungen, um im Wachbataillon eingesetzt zu werden, lassen nichts anderes zu.“ Kein Bart, keine Brille,

kein Bauch - steht im Internet unter dem Stichwort Wachbataillon. „Es gibt Dienstsport bei der Bundeswehr, zweimal 90 Minuten pro Woche. Und dreimal militärisches Ausdauer-Training“, fügt der Kommandeur hinzu. „Dennoch sind zehn Kilometer für den einen oder anderen eine Herausforderung.“ So gab es, als der Befehl für den Lauf verkündet wurde, Reaktionen von „oh!“ bis „Schaffen wir das überhaupt?“ Die meisten haben sich gefreut - auf eine Art willkommene Abwechslung.

„Mit dem Lauf soll vor allem auch der Gemeinschaftssinn der Truppe gestärkt werden, denn wegen der Wehrpflicht ist die Personalfuktuation bei uns sehr groß. Bei dem Lauf begegnen wir uns alle auf Augenhöhe, sind alle gleich - unabhängig vom Dienstgrad. Das schweiß die Truppe enger zusammen“, sagt der Kommandeur, der selbst ein begeisterter Läufer ist und schon mehrmals am Berlin-Marathon teilgenommen hat. „Beim Laufen bekomme ich den Kopf frei.“

Fotos: Engler/Bundeswehr

Mit dabei der
Kommandeur des
Wachbataillons,
Oberleutnant
Frank Schuster

Die Idee für den 10-Kilometer-Lauf kam ihm im Zusammenhang mit dem Jubiläum des Wachbataillons, das vor genau 50 Jahren für das militärische Zeremoniell beim Empfang von Staatsgästen aufgestellt wurde. Warum nicht das Ereignis sportlich würdigen, so sein Gedanke. Als organisatorisch alles geklärt war und der Start immer näher rückte, fehlte nur noch ein passender Name. Da las er zufällig einen Zeitungsartikel über Erwin Barth. „Als Stadtpark-Direktor hatte er sich Anfang des 20. Jahrhunderts dafür eingesetzt, dass grüne Oasen wie die Rehberge allen Berlinern für Erholung und Bewegung offen stehen. Eine Philosophie, die zu unserem Lauf passt“, erzählt der Kommandeur.

Noch bevor der Startschuss fiel für den 1. Erwin-Barth-Lauf des Wachbataillons beim Bundesministerium der Verteidigung, wie die genaue Bezeichnung lautet, stand schon der Termin für den zweiten fest. Noch in diesem Jahr am 7. September. Vielleicht ist eine Tradition geboren. red.

5. Fachtagung „Schulsport - Auf neuen Wegen zu mehr Qualität“



Zum fünften Mal findet in diesem Jahr die Fortbildungsveranstaltung für Sportlehrer/innen „Schulsport - Auf neuen Wegen zu mehr Qualität“ im Willibald-Gebhardt-Sportzentrum in Schöneberg statt. Das Angebot ist eine Initiative der LSB-Sportschule in Zusammenarbeit mit Unfallkasse Berlin, Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung, Landesinstitut für Schule und Medien sowie Berliner Sportfachverbänden. Auf dem Programm stehen Praxisworkshops zu verschiedenen Themen wie „Miteinander spielen - nicht gegeneinander“, „Gehopst wie gesungen“, „Bewegtes Lernen - bewegte Pause“, „ABC der Gewandtheitsschulung“, „Bewertungsformen im Sportunterricht“ und vieles mehr.

Zeit: 25./26. April 2007, jeweils von 8.30 bis 15 Uhr

Ort: Willibald-Gebhardt-Sportzentrum in Schöneberg, Sachsendamm 12, und LSB-Sportschule, Priesterweg 4 - 8

Anmeldeschluss: 16. April 2007

Teilnahmegebühr: 30 Euro (einschließlich Mittagsimbiss)

Information: Susann Werner, Tel. 030/78772424; email: s.werner@lsb-berlin.de

Senatssportverwaltung jetzt mit Sitz in der Klosterstraße

Die Senatssportverwaltung ist umgezogen. Die neue Anschrift lautet: Senatverwaltung für Inneres und Sport, Abt. Sport, Klosterstraße 47, 10179 Berlin, Tel. 9027-0. Ansprechpartner und ihre Apparatennummern stehen im Internet: lsb-berlin.de

Tag der Offenen Tür beim Tennisklub Blau-Gold Steglitz

28. April 2007, 12-17 Uhr, Leonorenstr. 37-39, 12247 Berlin, T. 771 68 86
Gespielt werden kann - auf Wunsch mit Anleitung - auf 12 Sandplätzen bzw. bei Regen in der 3-Feld-Halle (Teppichboden). Außerdem gibt es eine Tombola mit tollen Preisen. **Info:** www.blau-gold-steglitz.de

Dieterich & Dieterich

Rechtsanwälte Wirtschaftsprüfer
Steuerberater

**Einnahmen-Ausgaben-Überschubrechnung
Finanz- u. Lohnbuchhaltung
Steuererklärungen
Gemeinnützigkeitssicherung
Satzungs- und Vertragsberatung**

Anschrift:

Karl-Marx-Allee 90 A

10243 Berlin- Friedrichshain

Tel. (030) 29 34 19-0 • Fax (030) 29 34 19-22

Internet: <http://www.dieterich.com>

Trauer um Edgar Hochgräber

Mehr als drei Jahrzehnte lang hat Edgar Hochgräber dem Berliner Sport mit rechtskundigem Rat zur Seite gestanden, als Beisitzer im Vorstand des TSV GutsMuths, als BTB-Rechtswart seit 1976 sowie als langjähriges Mitglied in Beschwerdeausschuss und Strukturkommission beim LSB.

An organisatorischer Neuaufstellung und zukunftsweisender Strukturierung des Landessportbundes hat Edgar Hochgräber bis zuletzt entscheidenden Anteil gehabt. Verdiente Ehrungen, wie Jahn-Plakette des DTB und LSB-Ehrennadel in Gold, zeugen von der hohen Anerkennung, die er überall genoss. Der Landessportbund Berlin wird Edgar Hochgräber ein bleibendes Andenken bewahren.

Peter Hanisch, Präsident

Norbert Skowronek, Direktor

Trainingslager - die ersten wärmenden Sonnenstrahlen - Kilometer schrubben - plötzlich, oh Schreck: Ein Sportler erleidet unverschuldet einen Verkehrsunfall auf Mallorca. Rennrad Totalschaden - Sportler leicht verletzt, einige Tage Krankenhaus-aufenthalt - drei Wochen arbeitsunfähig krankgeschrieben. Was tun?

Der geschädigte Sportler wendet sich an die in Deutschland zuständige Auskunftsstelle, wenn er den verantwortlichen Versicherer, bei dem das den Unfall verursachende Auto haftpflichtversichert ist, nicht kennt. Die Auskunftsstelle in Deutschland ist der „Zentralruf der Autoversicherer“ (www.zentralruf.de). Die Auskunftsstelle wird anhand des spanischen Kennzeichens sowohl den Versicherer als auch dessen Schadenregulierungsbeauftragten in Deutschland benennen. Die Auswahl der Schadenregulierungsbeauftragten steht im Ermessen eines jeden Versicherungsunternehmens. Die Praxis zeigt, dass die Versicherungsunternehmen weitgehend auf eigene Unternehmensstrukturen wie Tochtergesellschaften zurückgreifen.

Beachtenswert: Ohne Kennzeichen - keine Fahrzeugidentifizierung - folglich: Ermittlung des Versicherers ausgeschlossen. Der benannte Schadenregulierungsbeauftragte reguliert den Schaden im Namen und für Rechnung des verantwortlichen spanischen Versicherers und ist für seine Regulierung an eine dreimonatige Regulierungsfrist gebunden, die er einzuhalten hat. Erfüllt der Schadenregulierungsbeauftragte seine Pflichten innerhalb der Dreimonatsfrist nicht, so ist der Geschädigte berechtigt, einen Zinszahlungsanspruch geltend zu machen auf die zur Entschädigung gezahlte Summe.

Die erfolgreiche Durchsetzung von Ersatzansprüchen ist abhängig von Informationen wie:

- Name und Anschrift des Fahrers und des Kfz-Halters
- amtliches Kennzeichen
- Haftpflichtversicherer
- Versicherungsnummer
- Zeit und Ort des Unfalls (Fotos/Skizzen)
- Zeugenadressen.

Fahrradunfall im Ausland

Die Grundprinzipien des Pflichtversicherungsrechts sind auf EU-Ebene weitgehend vereinheitlicht. Dennoch gibt es im Pflichtversicherungs-, Haftungs- und Schadensersatzrecht erhebliche nationale Unterschiede. Die Mindestdeckungssumme in Spanien für Personenschäden beläuft sich auf 350.000,00 pro Person und für Sachschäden auf 100.000,00 pro Unfall. Nach spanischem Recht haftet der schuldhaft den Unfall Verursachende und der Versicherer - ähnlich dem deutschen Recht - für die dem Sportler zugefügten Schäden. Erstattet werden die zur Wiederherstellung erforderlichen Beträge auf Grundlage von Reparaturkostenrechnungen oder eines Sachverständigengutachtens, welches nicht vom Versicherer bezahlt wird. Bei Totalschaden wird der Zeitwert abzüglich des Restwertes erstattet. Eine Erstattung des Neuwertes kommt nur bei sehr neuen Rennrädern (Fahrzeugen) in Betracht. Darüber hinaus werden die tatsächlich entstandenen Heilbehandlungs- und Pflegekosten erstattet. Verdienstausschluss wird bei vorübergehender Erwerbsunfähigkeit in Form eines Tagesgeldes erstattet. Bei Dauerschäden richtet sich die Entschädigungshöhe nach festgesetzten Entschädigungssummen. Nicht erwerbstätige Sportler erhalten eine Pauschalentschädigung. Schmerzensgeld ist Bestandteil des Personenschadensersatzes. Es wird grundsätzlich nicht gesondert ausgewiesen. Rechtsverfolgungskosten werden auch bei Obsiegen vor einem spanischen Gericht (Ersatzansprüche sind in Spanien geltend zu machen) nicht voll erstattet. Rechtsanwaltskosten werden nur erstattet, wenn der Prozess erfolgreich war.

Neben den Schadenregulierungsbeauftragten gibt es europaweit vereinheitlicht ein System von sog. Entschädigungsstellen. In Deutschland ist die „Verkehrsofferhilfe e.V.“ (VOH) diese Entschädigungsstelle. Die Entschädigungsstellen übernehmen die Regulierung des Schadens in

den Fällen, in denen die Schadenregulierungsbeauftragten ihre Regulierungsaufgaben nicht erfüllt haben. Europaweit erfolgt die Regulierung dann aus Garantiefonds, die von sämtlichen Staaten gebildet werden.

Das vorstehende Prozedere - dargelegt am Beispiel Spaniens - lässt sich auf nahezu sämtliche europäischen Länder unter Berücksichtigung nationaler Besonderheiten übertragen.

Vor dem Trainingslager bietet sich also der Abschluss einer Auslandsreise-Krankenversicherung an. Die gesetzliche Krankenversicherung erbringt im Ausland nicht den gleichen Versicherungsschutz wie in Deutschland.

Die Privathaftpflichtversicherung bietet Schutz vor der Inanspruchnahme wegen selbstverschuldeter Schäden im Rahmen sportlicher Betätigung auch im Ausland und vervollständigt die versicherungs- und haftungsrechtliche Absicherung im Trainingslager. Es ist allerdings ratsam, die Versicherungsbedingungen nochmals genauestens zu studieren, ob der Sportbetrieb auch eingeschlossen ist. Bei allen Haftpflichtversicherungen ist das nämlich nicht der Fall.

Dr. Steffen Lask (Steffen.lask@ecovis.com)
Heidolf Baumann (h.baumann@lsb-berlin.org)

Trauer um Gerhard Passow

Gerhard Passow hat sich um den Berliner Radsport und die Sportstadt Berlin große Verdienste erworben, als langjähriger Vorsitzender des Schöneberger RV Iduna sowie als Straßenfachwart, Vizepräsident und schließlich Präsident des Berliner Verbandes. In die Zeit seiner BRV-Präsidenschaft fiel die Integration der leistungsstarken Radsportvereine des Berliner Ostens wie auch die sukzessive Aufgabe des veralteten Bahnrad-Standorts Schöneberg zugunsten des heutigen Velodroms in Prenzlauer Berg. Von der sportlichen Kontinuität dieser Jahre zehrt der Radsport unserer Stadt noch heute. Der Berliner Sport wird Gerhard Passow ein ehrendes Andenken bewahren.

Peter Hanisch, Präsident *Norbert Skowronek*, Direktor

Erfolg im Sport braucht Sicherheit...

...und Sicherheit einen guten Partner

Die PAETAU SPORTS Versicherungsmakler GmbH ist offizieller Versicherungspartner der Landessportbünde Berlin und Brandenburg und auch Ihr Partner im Sport!

Als unabhängiger Makler, eingebettet in eine größere Unternehmensgruppe, stellen wir Ihnen unser gesamtes Knowhow – nicht nur in Bezug auf den Sport – zur Verfügung. Unser Konzept „Sport und Wirtschaft“ findet besondere Beachtung bei Gewerbebetrieben und mittelständischen Unternehmen. Wir wählen für Sie unter den in Frage kommenden Spezialanbietern den jeweils Besten mit der für Sie günstigsten Versicherungs-lösung aus. **Auf eine vertrauensvolle Zusammenarbeit!**



PAETAU SPORTS Versicherungsmakler GmbH
Alexanderstraße 5 – 10178 Berlin – Tel. 030 - 23 81 00-36
Telefax 030 - 23 81 00-39 – info@paetausports.de



www.paetausports.de



Schwimmen gegen den Strom - so lautet der Titel einer Foto-Ausstellung des Behinderten-Sportverbandes Berlin, die künstlerische Momentaufnahmen von Leistungsschwimmern mit Handicap bei den Internationalen Deutschen Meisterschaften im Schwimmen 2006 in Berlin zeigt. Zu sehen ist die von der Aktion Mensch geförderte Ausstellung des Berliner Fotografen Hans Faun in den Räumen der Sozialverband Deutschland in der Stralauer Str. 63 in 10179 Berlin, Montag bis Donnerstag von 9 bis 17 und Freitag von 9 bis 13 Uhr. (Tel. 030/72 62 22 103). Im Mai wandert die Ausstellung anlässlich der 21. Internationalen Deutschen Meisterschaften im Schwimmen vom 24. bis 27. Mai in die Schwimm- und Sprunghalle im Europa-Sportpark an der Landsberger Allee.

Ex-Schulrektor Ramsauer jetzt Koordinator der Fairplay-AG beim BFV

Verstärkter Kampf gegen Gewalt

Wer sich Woche für Woche auf Berlins Fußballfeldern umsieht, der muss leider zur Kenntnis nehmen, dass die Ursprünge der Auseinandersetzungen bis hin zu schlimmeren Ausschreitungen schon im Nachwuchsbereich zu suchen sind. Aus diesem Grund hat der Berliner Fußball-Verband die Reißleine gezogen und mit Mathias Ramsauer einen hauptamtlich tätigen Koordinator an die Spitze seiner ehrenamtlich wirkenden Fairplay-AG gestellt. „Momentan bin ich dabei, eine Bestandsaufnahme zu erstellen, die Situation zu analysieren und mir Spiele anzusehen, wo Gefahr im Verzuge sein könnte. Dabei ist es sicherlich von Vorteil, dass man mich nicht

als einen BFV-Beobachter einschätzt“, sagt der 57-jährige Pädagoge, der anderswo einen großen Bekanntheitsgrad besitzt, nämlich beim Streetball. Schließlich organisiert er im Auftrag des Senats seit 1993 die School-Finals, an denen jährlich 850 Grund- und Oberschulmannschaften teilnehmen. Ramsauer war viele Jahre an zwei Brennpunkten der Stadt tätig, unterrichtet zuerst an der Thomas-Morus-Schule und danach an der Helmholtzschule in Neukölln. In seiner neuen Funktion hat er sich zum Ziel gesetzt ganz unten, also bei den Kleinsten anzufangen, denn selbst bei denen gehört „trash-talk“ (Müllsprache) zum Alltag. *Hans Ulrich*

Sonntag, 22. April 2007, erster Startschuss: 10.20 Uhr
Luisenstraße/Ecke Adele-Schreiber-Krieger-Straße

4. Berliner KKH - Herz-Kreis-LAUF

Am 22. April 2007 macht der 4. KKH-Herz-Kreis-Lauf Station in Berlin. Die Kaufmännische und Pro Sport Berlin 24 erwarten mehr als 1500 Teilnehmer. Ein Rahmenprogramm für die ganze Familie, das vom LSB und der Sportjugend unterstützt wird, rundet die Präventionsveranstaltung ab. Auf die Kleinsten wartet die Kinder-Olympiade. Mehrere Stände laden Besucher und Teilnehmer zu Beratungen oder Übungen für Gesundheit und Prävention ein. Startgeld: 4 Euro, Jugendliche (bis 15 Jahre) 2 Euro, Kinder (bis 7 Jahre) kostenfrei. Anmeldung bis 19. April: www.kkh.de online, oder in einem der KKH-Servicezentren. Nachmeldungen sind auch noch am Veranstaltungstag möglich. Die ersten 800 angemeldeten Erwachsenen und Schüler erhalten ein Lauf-Shirt sowie eine prall gefüllte Läufertüte. Informationen: KKH-Servicezentrum, Karl-Marx-Allee 65, 10243 Berlin, Tel. 030 – 2808181

6. Mai 2007:

Erlebnistag Wandern

Veranstalter: DOSB mit den Landessportbünden Berlin und Brandenburg

Ausrichter: Fachverband Wandern Berlin und Brandenburgischer Wandersport- und Bergsteiger-Verband e.V. mit Unterstützung der Landessportbünde Berlin und Brandenburg

Termin: 6. Mai 2007, 10 bis 15 Uhr

Start: S-Bahnhof Berlin Buch; Sportplatz direkt hinter dem Bahnhof

Strecken/Routen: (gewandert wird in Gruppen à 30 Personen)

- Sportliche Route (ca. 17 km)
- Familien-Route, inkl. Waldschule, Panke .
- Natur-Route, mit Naturwacht Barnim
- Spaziergang zur Geschichte (zur einst größten Krankenstadt Europas)
- Spaziergang zur Kultur mit Besichtigung des Schlossparks Buch
- Spaziergang zur Technik mit Besuch des Geländes des THW
- 3000 Schritte für die Gesundheit
- Skating für alle
- Nordic Walking
- Rollstuhltour mit Marianne Buggenhagen
- Radwandern

Ziel: Marianne-Buggenhagen-Schule

Information: Telefon 030/300 02 164, 0331/971-98-47

Gewandert wird bei jedem Wetter.

Die Teilnahme ist kostenfrei, vorherige Anmeldung nicht erforderlich.



Die neuen Ausgaben von LSB-Freizeit- und Seniorensportkalender sind erschienen. Sie enthalten mehrere hundert Vereinsangebote für Breiten- und Freizeitsportler aller Altersklassen. Die Informationen mit Adressen, Ansprechpartnern und Telefonnummern sind übersichtlich sortiert nach Sportart und Bezirk, so dass jeder schnell einen passenden Sportkurs findet. Außerdem enthalten beide Broschüren umfangreiche Informationen über Aktionen im Berliner Sport, die über die regelmäßigen Vereinsangebote hinausgehen: u.a. Familiensportveranstaltungen, Wandertage, Reiseangebote oder Sportabzeichentermine. Die beiden Broschüren im A5-Format gibt es kostenfrei in den Bezirksämtern, Bürgerberatungsstellen, in zahlreichen Arztpraxen und beim LSB.

„Grünes Band“ für den OTK Schwarz-Weiß 1922 im SC Siemensstadt

Weil sie so erfolgreich tanzen

Bei den Berliner Landesmeisterschaften 2007 in den Lateinamerikanischen Tänzen gab es nicht nur Beifall für die besten Paare. Er wurde aus einem besonderen Anlass auch einem ganzen Verein gezollt, dem OTK Schwarz-Weiß 1922. Für ihn und seine erfolgreiche Nachwuchsarbeit nahm an diesem Tag auch der für die Jugendarbeit verantwortliche Thorsten Süfke und der Vorsitzende dieser Abteilung innerhalb des SC Siemensstadt, Oliver Westphal, das „Grüne Band“ der Dresdner Bank und des DOSB, verbunden mit einer Förderprämie in Höhe von 5000 Euro, entgegen. Nach 2000 wurde diese Ehrung dem rund 500 Mitglieder zählenden OTK, unter ihnen 197 Kinder und Jugendliche, bereits zum zweiten Male zuteil. Auch der Senat zeichnete die Tänzer bereits zwei Mal für die beste Jugendarbeit in der Sportart Tanzen aus.

„Wir gehören zu den 20 größten Tanzsportvereinen Deutschlands und bieten ein umfangreiches Spektrum des Tanzens an,“ stellt der 30-jährige Süfke fest und fügt hinzu: „Es gibt die Kinder-Tanzmäuse, Breiten- und Turniersport für jedes Alter und spezielle Gruppen z.B. für Cheerdance, Hip Hop und Ballett.“ Die Standardformation des OTK gehört der 1. Bundesliga an, die „Lateinamerikaner“ stellen sich in der Landesliga der Konkurrenz. 30 Turnierpaare gibt es und mehr als 30 Kinder- und Erwachsenengruppen. Positiv zählen sich Kooperationen mit mehreren Schulen aus.

„Aber besonders stolz sind wir auf unseren Jugendbereich,“ sagt Süfke, von Beruf Banker und

Wenn es nicht jährlich das internationale Degenturnier „Weißer Bär“ gäbe - in den hauptstädtischen Medien würde Fechten nicht stattfinden. Umso erfreuter reagieren da die Aktiven, wenn ihre Leistungen öffentlich gewürdigt werden. So in diesen Wochen, als der Abteilung Fechten im SC Berlin für hervorragende Talentförderung zum zweiten Male nach 2000 das „Grüne Band“ der Dresdner Bank und des DOSB, verbunden mit 5000 Euro Prämie, verliehen wurde. Im Hotel „Kolumbus“ in Hohen Schönhausen nahmen in Anwesenheit von LSB-Vizepräsident Dietrich Gerber der Vereins- und Landestrainer Aris Enkelmann und die Hoteldirektorin und Vizepräsidentin der 200 Mitglieder zählenden Abteilung, Monika Rink, die Auszeichnung entgegen.

Der WM-Dritte mit der DDR-Degenmannschaft aus den 80-er Jahren resümierte: „70 Prozent unserer 191 Mitglieder sind Kinder und Jugendliche. Die Besten werden mit qualifizierten Trainern zu größeren Aufgaben geführt. 2006 haben wir zweimal Bronze bei der Kadetten-WM sprich Jugend-Weltmeisterschaft gewonnen, Juliane Kirschen und die Degenmannschaft holten Deutsche Meistertitel. Unser Nachwuchs wird auch in Nationalmannschaften berufen.“

seit 15 Jahren im Verein. Er zählt einige Erfolge auf: „Seit 1999 erkämpften wir acht deutsche Meistertitel und gute internationale Platzierungen. Aber die größte Leistung vollbrachten am 28. Januar diesen Jahres in Tampere Andrei Kozlouski und Jana Ritter mit dem Gewinn der Silbermedaille bei der Jugend-WM in den Lateinamerikanischen Tänzen.“ Beide betreten auch schon erfolgreich in der Erwachsenen-Sonderklasse das Parkett. WM-Teilnehmer im Jahre 2006 waren auch bei den Junioren Nathan Blaer und Junona Fisman, die sich innerhalb von fünf Jahren von der Anfängerkategorie bis zum Deutschen-Meister-Titel tanzten.

Im Zusammenhang mit dem 13köpfigen Trainerteam des OTK hebt Süfke hervor: „Sergej Diemke jun. und Katrin Genis erkämpften 1999 den ersten Meistertitel für den Verein. Heute geben Sergej und seine Frau Katja Timofeeva, 2006 WM-Dritte bei den Profis, ihre Erfahrungen bei uns als Trainer weiter.“ Für den Trainingsbetrieb stehen dem Verein mehrere Standorte zur Verfügung, ein Studio am Bundesplatz, ein Tanzraum im Sportzentrum Siemensstadt, ein Mehrzweckraum in Wilmersdorf. Kinder vom dritten Lebensjahr an, aber auch Senioren-Singles über 50 lenken dorthin ihre Schritte.

Übrigens: Seinen jetzigen Namen trägt die Abteilung seit 2004, erst hervorgegangen aus einer Fusion zwischen Schwarz-Weiß 1922 und dem Olympischen Tanzklub im SC Siemensstadt.

Text/Foto: Wolfgang Schilhaneck

„Grünes Band“ zum zweiten Male für die Fechter des SC Berlin

Die Jüngsten sind Spitze

Neben Enkelmann stehen dem Nachwuchs als Trainer Rainer Otto sowie Peter Ulbricht und fünf Übungsleiter zu Seite. Die 18-jährige Juliane Kirschen, auch zur Jugendsportlerin Berlins 2006 gewählt, ist gegenwärtig sozusagen das „Flaggschiff“ des SCB. Die Tochter des 39-jährigen Abteilungsleiters Uwe Kirschen - selbst noch aktiv -



Trainer Aris Enkelmann und LSB-Vizepräsident Dietrich Gerber mit den Nachwuchs-Fechtern Beatrice Brockmann, Florian Reichert (v.l.n.r.)

LSB gratuliert

- der Berliner Eishockey-Legende *Lorenz Funk* zum 60. Geburtstag
- *Ulrich Bubolz, Richard Braun* zum WM-Sieg im Hallenhockey mit der Mannschaft
- *Natascha Keller, Britta von Livonius* zum 3. Platz bei den Weltmeisterschaften im Hallenhockey mit der Mannschaft
- *Lisa Unruh, Elena Richter, Karina Winter, Susanne Poßner, Wiebke Nulle, Frank von Dincklage* zur Erringung der Deutschen Meisterschaft im Bogenschießen in der Disziplin Recurve mit der Mannschaft
- *Kieu Duong* zu den Siegen bei den Deutschen Jugend-Meisterschaften im Wasserspringen in den Disziplinen Kunstspringen 3 m und Kombination
- *Lilian Gölditsch, Julia Stolle* zum Titelgewinn bei den Deutschen Jugend-Meisterschaften im Wasserspringen vom Turm
- *Maria Kurjo* zum Titelgewinn bei den Deutschen Meisterschaft im Wasserspringen vom Turm
- *Beatrice Brockmann* zum 3. Platz bei der Kadetten-EM im Degenfechten mit der Mannschaft
- *der SG Bergmann-Borsig* zu den von den beiden Mannschaften (Schüler und Juniorinnen) bei den Deutschen Hallenmeisterschaften der Bogenschützen in der Disziplin Recurve errungenen Meistertiteln
- *Elena Richter, Lisa Unruh* zur Erringung der Deutschen Hallenmeisterschaften der Bogenschützen in der Disziplin Recurve in der Einzel- und Mannschaftswertung
- *Karina Winter* zum Titelgewinn bei den Deutschen Hallenmeisterschaften im Bogenschießen in der Disziplin Recurve

ist Deutsche Meisterin der Jugend im Degenfechten und war WM-Dritte 2005, Deutsche Meisterin im Einzel und mit der Mannschaft im Degenfechten. Sie sagt von sich selbst: „Mein Vater führte mich vor acht Jahren an diese Sportart heran. Ich besuche die Werner-Seelenbinder-Sportschule und erhalte eine gute Förderung von LSB und OSP. Mein Ziel ist die Teilnahme an den Olympischen Spielen 2012 in London.“

Angelika Schult hob vor drei Jahren den Förderverein „Stichfest“ aus der Taufe. „Unsere Lobby sind die Eltern. Mit Spenden und Verkaufsaaktionen machen wir es möglich, dass kein Kind von Wettkämpfen ausgeschlossen wird, weil es Reise- und Materialkosten nicht zahlen kann,“ sagt die Mutter von Fechterin Katrin.

„Unsere Arbeit basiert auf der erfolgreichen Kooperation zwischen Schule, LSB und Verein,“ so Trainer Enkelmann. Er hat wenig Verständnis dafür, „dass der Deutsche Fechterbund nicht bereit ist, den SCB als Nachwuchsleistungszentrum anzuerkennen.“ Text/Foto: Wolfgang Schilhaneck



In Berlin werden die öffentlichen Sportanlagen von den Bezirksämtern verwaltet und unterhalten. Aufgrund der prekären Haushaltslage steht allerdings immer weniger Geld für Personal- und Sachkosten zum Betreiben der Sportanlagen zur Verfügung. In vielen Fällen droht die Schließung. Wie sieht die Zukunft der Berliner Sportstätten aus? Was können die Vereine tun, um gefährdete Sportstätten zu retten? In einigen Bezirken ist das Modell „Schlüsselvertrag“, mit dem Vereine Verantwortung für die Sportstätte übernehmen, erfolgreich in die Praxis umgesetzt worden. „Sport in Berlin“ stellt in loser Folge Beispiele vor:

Beispiel 1: Neues Basketball-Zentrum für Kinder und Jugendliche

ALBA rettet Sporthalle in Pankow

ALBA Berlin Basketballteam ist ein Vorzeigeverein und weithin bekannt für seine engagierte Nachwuchsarbeit im Basketball. Er ist bestrebt, zu den bestehenden, weitere Jugendmannschaften organisatorisch in den Verein einzubinden. Insbesondere in Bezirken wie Pankow ist der Run auf die Sportart Basketball groß. Leider kann ALBA bisher nicht im gewünschten Maße die Nachfrage befriedigen. Es fehlen insbesondere genügend Trainingsstätten. Aufgrund seiner Initiative und der Kontaktaufnahme mit dem Bezirksamt Pankow fand ALBA eine Sporthalle, die im Dornröschenschlaf lag und die eigentlich keiner mehr wollte. Insbesondere die hohen Sanierungskosten hätten den Bezirk Pankow stark belastet. Die alte Turnsporthalle der Grundschule am Kollwitzplatz hätte lediglich durch Flickschusterei weitere Jahre dem Sport bedingt zur Verfügung gestanden.

ALBA hat sich entschieden, die Halle in der Knaackstraße auf eigene Kosten in ein Jugendtrainingszentrum für Basketball umzubauen, und so letztendlich die sich in einem nicht nutzbaren Zustand befindliche Halle wieder für den Berliner Sport nutzbar zu machen und langfristig zu erhalten.

Selbstverständlich ist es dem Verein nicht leicht gefallen, eine solche Entscheidung zu treffen. Die anfallenden Kosten sind enorm. Der Verein hat sich mit dem Bezirk darauf verständigt, den inneren Bereich der Halle zu sanieren, z. B. den Hallenboden, die Beleuchtung und die Sanitär- und Umkleibereiche. Dazu wird ALBA Mittel aus dem Vereinsinvestitionsprogramm des Senats verwenden. Die Außenhülle und das Dach der Sporthalle werden vom Bezirksamt bzw. von einem anderen Träger saniert.

Eine wesentliche Voraussetzung für ALBA war, dass der Verein vom Bezirksamt einen Vertrag zur vorrangigen Nutzung der Halle entsprechend der so genannten Sportanlagennutzungsverordnung erhalten hat. Der Vertrag hat - und das ist das Besondere - eine Laufzeit von 20 Jahren mit einer Verlängerungsoption von fünf Jahren. Im Allgemeinen haben Schlüsselverträge in Berlin eine weitaus kürzere Laufzeit. Manchmal sind das lediglich ein bis zwei Jahre, was der Landes-sportbund Berlin schon oft bemängelt hat.

Die Belegung der Halle wird vom Verein koordiniert. Beabsichtigt ist, in der basketballfreien Zeit die Halle auch anderen Sportarten zur Verfügung zu stellen. „Wir haben unsere Jugendarbeit im vergangenen Jahr deutlich intensiviert und werden sie kontinuierlich weiter ausbauen. Die Anzahl der Kinder und Jugendlichen, die bei ALBA BERLIN Basketball spielen, hat sich seitdem sechsfach. Gemeinsam mit unseren derzeit 17 Partnerschulen in der östlichen Innenstadt Berlins veranstalten wir außerdem wöchentliche Schul-AGs, mit denen wir Kinder für die Sportart begeistern wollen. Wir verstehen das vor allem als soziales Engagement, wir wollen den Kindern ein attraktives Freizeitangebot unterbreiten. Mit unserem eigenen Jugend-Trainingszentrum in der Knaackstraße können wir dem großen Interesse gerecht werden und den Kindern optimale Trainingsbedingungen bieten“, so Präsident Dieter Hauert.

Peter Hahn



Foto: Wille

Beispiel 2: Fußballplatz auf dem Dach der Metro-Filiale am Ostbahnhof

Wo Kicker den Wolken ein Stück näher sind

Wenn man mit der S-Bahn vom Ostbahnhof Richtung Warschauer Brücke fährt, hat man den besten Ausblick auf die seit Sommer 2006 beispielbare Sportstätte auf dem Dach der Metrofiliale am Ostbahnhof. Entstanden ist die Idee durch Anwohner, die das Unternehmen im Rahmen der Vorplanungen zum Gebäudekomplex

darum baten, einen Teil des Daches in diesem mit Grün- und Sportflächen schlecht versorgten Ortsteil für Sport nutzbar zu machen. Das Unternehmen entschloss sich, sozial aktiv zu werden und finanzierte die Errichtung der Anlage, den Betrieb und den zuständigen Platzwart. Die Sportstätte verfügt über einen wettkampffre-

rechten Kunstrasengroßspielplatz mit Maßen von 105 x 68 Metern, eine Tribüne mit 300 Zuschauerplätzen, zwei Umkleidekabinen, einen Schiedsrichter- und Aufenthaltsraum sowie Sanitärräume. Darüber hinaus existiert ein kleines Casino. Dem Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg wurde die Möglichkeit eingeräumt, die Sportstätte zu vergeben. Eine Nutzung ist zu den Öffnungszeiten der Metro wochentags von 8 bis 22 Uhr möglich. Als etwas beengt hat sich erwiesen, dass die Anlage nur über zwei Umkleiden verfügt. Nutzende Vereine sind die Sportgemeinschaft Blau-Weiß Friedrichshain, der THC Franziskaner FC, Seitenwechsel Sportverein Berlin, der Fußballclub Berlin 23 und die Betriebssportgemeinschaften Universal Studio und Berliner Stadtreinigung.

Für den organisierten Sport stellt das Engagement des Metro-Großmarkts eine Bereicherung im Hinblick auf die im Bezirk im geringen Maß zur Verfügung stehenden Sportstätten dar. Durch die ungewöhnliche Art der Sportstätte auf dem Dach ist die neu errichtete Filiale für das Unternehmen Metro schnell zu einer werbewirksamen Besonderheit im Stadtbild geworden. Ein interessantes und nachahmenswertes Beispiel, wie aus einer Idee ein Gewinn für verschiedene Partner entstehen kann und ein wichtiger Beitrag zum Wohlfühlen in der Stadt geschaffen wird, der letztendlich dem Sport dient.

Uta Schütz-Jalloh

Einmaliges Angebot auf der Internetseite des LSB Berlin:

Erste stadtwerte Sportstätten-Übersicht

Berlin verfügt aktuell über weit mehr als 2000 kommunale oder vereinseigene Sportanlagen und -einrichtungen. Dieses kaum überschaubare Angebot war von Sportinteressierten bisher in seiner Gesamtheit nirgendwo auffindbar. Die täglichen Nachfragen von Verbänden, Vereinen, Sportlern, Journalisten, Neuberlinern, Hotel- und Touristik-Unternehmen zur Lage, Ausstattung oder möglichen Nutzung der Sportstätten zeigten die Dringlichkeit einer schnellen und informativen Gesamtübersicht. Was so lange vermisst wurde, das findet sich jetzt auf dem Internetauftritt des Landessportbundes Berlin (www.lsb-berlin.de) unter der Rubrik „Sportstätten“. Es ist der erste umfassende Überblick über die vielleicht vielseitigste städtische Sportstätten-Landschaft Europas.

Die Sortierung ist sowohl nach Sportart als auch nach Bezirk vorgenommen. Zu jedem Standort ist neben der Adresse auch die zugehörige Schule angegeben, außerdem die Nummer des Vor-Ort-Telefons sowie die Spielfeldmaße. Speziell

für die Familiensportmesse wurde für die genutzten Sporthallen das Veranstaltungslogo eingefügt. Alle Sportplatzangaben sind hinterlegt mit näheren Informationen und verlinkt mit den Internet-Auftritten der Vereine, die sie nutzen. Überhaupt ermöglichen die vielen Verweise den direkten Kontakt zum Verein und bieten so die Garantie größtmöglicher Aktualität.

Ausführliche Daten gibt es auch zum Olympiapark und zum Olympiastadion, zum Sportforum Hohenschönhausen, zum Horst-Korber-Sportzentrum sowie zur Max-Schmeling-Halle. Ein zusätzliches Angebot sind die sehr ausführlichen Angaben zu allen wichtigen Ansprechpartnern im Sport wie Sportämtern und Sportstadträten. Ebenso von Interesse dürfte die Rubrik „Wissenswertes von A-Z“ sein, worunter sich Interessierte etwa über die Nutzersatzung der Bäderbetriebe informieren können.

Erste Reaktionen zeigen, dass sich die Mühe gelohnt hat. Mit einer Meldung per E-Mail können die Vereine schnell und ohne großen Aufwand selbst dazu beitragen, dass alle wichtigen Daten für die Sportinteressierten immer auf dem aktuellen Stand bleiben.

Kontakt: Peter Hahn, Tel. 30002-142 oder per E-Mail phahn@lsb-berlin.de.

Ihre Sportstätten in Berlin
Anfragen und Hinweise richten Sie bitte an Peter Hahn: Tel. (030) 30002-142 oder per e-mail an phahn@lsb-berlin.org. P.S.: Die Daten werden ständig aktualisiert (Stand November 2006).

Sportstätten in den Bezirken

- Charlottenburg - Wilmerdorf
- Friedrichshain - Kreuzberg
- Lichtenberg
- Marzahn - Hellersdorf
- Mitte
- Neukölln
- Pankow
- Reinickendorf
- Spandau
- Steglitz - Zehlendorf
- Tempelhof - Schöneberg
- Treptow - Köpenick

IHRE ANSPRECHPARTNER
WISSENSWERTES von A-Z

Gesamtüberblick der Berliner Sportanlagen und Sportgelegenheiten

Gespräch zwischen Fachverbänden, Sportarbeitsgemeinschaften und LSB

Gemeinsamkeiten und Unterschiede

Anerkannt wurde von den Verbandsvertretern die politische Funktion der SportAGs vor Ort sowie die genannten Aufgaben im Bereich Sportstätten. Im Verlauf der Diskussion wurden weitere Gemeinsamkeiten zwischen den Vertretern der Verbände Fußball, Turnen, Schwimmen und Rudern und den SportAGs festgestellt.

Peter Hanisch signalisierte zur Forderung der Einrichtung von Geschäftsstellen in den SportAGs: „Eine finanzielle Förderung der bezirklichen Sportarbeitsgemeinschaften ist bei Bedarf im Rahmen von 400-Euro-Beschäftigungsverhältnissen grundsätzlich möglich, sofern sie nicht am Förderprogramm für die Anstellung von Geschäftsführern partizipieren“. Dazu sind zunächst die entsprechenden haushaltsmäßigen Vorkehrungen seitens des LSB zu treffen.

Nicht unerwähnt bleiben sollte der Wunsch der bezirklichen Sportarbeitsgemeinschaften bezüg-

lich einer Änderung der Satzung des LSB mit dem Ziel der Umbenennung ihrer Organisation in den Begriff Bezirkssportbund. „Die ist erst denkbar, wenn alle bezirklichen Sportarbeitsgemeinschaften in Berlin eine entsprechende Umbenennung vorgenommen haben“, so der Direktor des LSB, Norbert Skowronek. *Peter Hahn*



LSB-Präsident Peter Hanisch, Vizepräsidentin Gabriele Wrede, LSB-Direktor Norbert Skowronek mit Vertretern von Sportarbeitsgemeinschaften und Fachverbänden *Foto: red.*

Sportausschuss der BVV Treptow-Köpenick zu Steganlagenkonzeption

Bezirkssportbund fordert Mitbestimmung

Bei der 3. Sitzung des Ausschusses für Sport der BVV Treptow-Köpenick im März stand auch die Steganlagenkonzeption auf der Tagesordnung. Ernüchternd wurde von einigen Bezirksverordneten festgestellt, dass es sich bei der Konzeption um einen Beschluss des alten Bezirksamtes handelt, der durch die BVV nicht verändert werden kann. Der Beschluss wurde von den „alten“ Stadträten nach der Neuwahl im Eilverfahren vor der Neukonstituierung gefasst.

Einig war man sich, dass es ein Unding war, dies ohne Einbeziehung des Sports hinter verschlossenen Türen zu verabschieden. Als Vertreter des Bezirkssportbunds vertrat Geschäftsführer Wolfgang Dürr die Auffassung, dass das Bezirksamt aufgefordert werden sollte, diesen Beschluss zurückzunehmen. Falls es Bedarf nach einer solchen Konzeption für Sportbootstege gebe, könne sie nur unter Einbeziehung der Sportorganisationen erarbeitet werden. *red.*

SPORT IN BERLIN

LANDESSPORTBUND
BERLIN E.V.

POSTVERTRIEBSSTÜCK
ENTGELT BEZAHLT
- DEUTSCHE POST AG -

ÄNDERUNGEN DER
VEREINSANSCHRIFTEN
BITTE SCHRIFTLICH
UNTER ANGABE DER
BEZIEHERNUMMER
AN DIE PRÜFSTELLE/
MITGLIEDER-
VERWALTUNG
LANDESSPORTBUND
BERLIN,
JESSE-OWENS-ALLEE 2,
14053 BERLIN

NACH LEKTÜRE BITTE
WEITERGEBEN

(DATUM/ZEICHEN)

SCHRIFT-(PRESSE)WART

1. VORSITZENDER

2. VORSITZENDER

(HAUPT-) KASSENWART

(VEREINS-) SPORTWART

(VEREINS-) JUGENDWART

FRAUEN-BEAUFTRAGTE

FREIZEITSPORT-
BEAUFTRAGTER

SONSTIGE



Dieser Weltrekordsprung in einer 85-er Formation, die die Abmessungen eines Jumbo-Jets hat und ca. 7,5 Tonnen wiegt, fand im November 2005 in Florida statt. Einer der 85 Fallschirmspringer war Peter A. Pfalzgraf (kl. Foto). Der Berliner Luftsportler wurde vor wenigen Tagen für sportlichen Erfolge - deutscher Meister, WM-Bronze, Weltrekorde - und sein langjähriges ehrenamtliches Engagement im Berliner und deutschen Luftsport mit einem Diplom des internationalen Verbandes FAI ausgezeichnet. Noch in diesem Jahr will er bei einem neuen Rekordversuch dabei sein und mit einer 100-er Fallschirm-Formation zur Erde hinab schweben. Unterdessen haben im Deutschen Aero-Club Luftfahrtverband Berlin die Vorbereitungen auf ein anderes Großereignis begonnen: Nächstes Jahr werden in Lüsse bei Berlin die Weltmeisterschaften im Segelflug ausgetragen. *Fotos: DaeC Berlin, Pangburn*